

Ersteinmal täglich
nachmittags mit Anwesenheit
der Sonn- und Festtage.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 3.60 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. zuzüglich Postgebühren.

Die Neue Welt
(Wochenblattgebundene)
durch die Post bezogen
1.00 Mk. monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegramm-Adresse:
Sozialist. Halle/S.



Interaktionsgebühr
beträgt für 200 Zeilen
Postgebühren oder deren Raum
80 Pfennig.
Für eventuelle Anzeigen
20 Pfennig.
Im reaktionären Falle
kann die Stelle 75 Pfennig.

Interakt
für die Zeilen Nummer
müssen spätestens bis zum
mittigen 10 Uhr in der
Spezialredaktion eingehen
sein.

Eingetragen in die
Postregistrierung.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Ausbau der Demokratie.

I. Allgemeines.

Dem Parteitag in Leipzig liegt es ob, der Partei ein neues Organisationsstatut zu geben. Legt das Programm unsere grundsätzlichen Auffassungen des proletarischen Kampfes dar und stellt es unsere praktischen Forderungen an die kapitalistische Gesellschaft auf, so regelt das Organisationsstatut den Aufbau und die innere Einrichtung des großen Parteikörpers.

Große Massenparteien bedürfen unbedingt der Demokratie, sei es der wirklichen oder auch nur der scheinbaren. Keine der heutigen Massenparteien gibt ihren Anhängern in Wirklichkeit die Gleichberechtigung bei Bestimmung des Parteivollzugs, von den Konferenzen anfangen über das Zentrum herunter bis zu den Kreisjournen, obgleich sie theoretisch mehr oder weniger „demokratisch“ organisiert sind. Aber nicht grundsätzlicher die Demokratie für die ganze menschliche Gesellschaft fordert, kann von vornherein in der eigenen Partei nicht etwas einführen, was es nirgends anstreben wird.

Für die Sozialdemokratie ist grundsätzlicher die konsequente Demokratie die einzige Betätigung- und Lebensform nach innen und nach außen. So wie wir im Staate die Forderung durch das Volk mit Initiativ- und Vorkonsequenzrecht fordern, so haben wir unsere eigenen großen Bau im innern demokratisch aus, damit Blut und Leben gleichmäßig durch alle Glieder ströme und die Kraft vermehre.

So einfach aber theoretisch die Frage der Demokratie zu sein ist, so schwierig und unvollkommen ist sie in der Praxis zu übertragen. Mängel werden da fortwährend auszugleichen bleiben. Schließlich löst sich aber innerhalb der grundsätzlicher die Demokratie anerkennenden Partei das Problem der demokratischen Praxis in die einfache Frage der Zweckmäßigkeit auf, die mit jeder veränderten Situation eine veränderte und vervollkommene Lösung erfordert. Neues und vermehrtes Wachstum bedingt neue Einrichtungen, die aber an dem Tage ebenfalls wieder überholt sind, an dem neue große Glieder angefügt oder der Tätigkeitsbereich, die Aufgaben der Partei gewachsen sind. In diesem bauenden Aufstiege ist die Partei über viele Formen der inneren Betätigung und Willensbestimmung geschritten — von der sogenannten Diktatur des Präsidenten im Sozialistischen Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein, die jedoch durch Generalversammlungen und Wahlmengen gemildert war, bis zur heutigen Form der Parteiorganisation.

Nun ist die Aufgabe einer politischen Massenpartei aber auch die Aufgabe im öffentlichen Leben. Die dem Zweck die Wirklichkeit des gesamten Parteivollzugs angeschlossen machen. Bei Parteien, die den Gehalt der Macht bereits haben, ist Schwachheit der Organisation kein Nachteil — im Gegenteil! Ganz anders jedoch bei einer grundsätzlichen Oppositionspartei, die als Widerpart von der herrschenden Parteien ebenso grundsätzlicher zur Unrechtspartei verbannt wird. Sie kann zunächst ihr Programm nicht durch politische-schöpferische Arbeit durchführen, sondern muß sich begnügen, den Gegner auf allen zugänglichen Gebieten vorerst zu schwächen und die eigenen Kräfte zu häufen. Dazu müssen die gegebenen Situationen jedesmal schnell und gründlich ausgenutzt werden, was nur möglich ist, wenn erstens der Wille und die notwendige Haltung der Partei leicht beschaffen und die Einheitlichkeit des Handbels sofort zu erzielen ist. Auf keinen Fall darf die Oppositionspartei unklar und schwach sein. Das letztere ist die Sozialdemokratie nie gewesen und wird sie auch nie werden, die allen bei natürlicher Tendenz der kapitalistischen Gesellschaft auf konsequente Unterdrückung jeder sozialdemokratischen Arbeiterbewegung genügen würde, die Partei in unangefochten und schärfsten Kampfe zu halten.

Die Fähigkeit in der Bestimmung der Taktik darf aber unter keinen Umständen auf Kosten der Richtigkeit gelassen werden. Denn eine taktische Maßnahme der Parteileitung oder der Parlamentarier, die in der Partei auf Widerwillen stößt, oder von weiten Parteikreisen gar als Prinzipienverratere empfunden wird, wirkt erstens auf den Gegner gar nicht schwächend, weil nicht die ganze Macht der Partei geschlossen dahinter steht, zweitens zerlegt und zerstückelt sie die eigenen Reihen. Beispiele dafür sind bekannt genug. Die Partei muß daher ihre Taktik klar festhalten und einmal die entscheidenden Schritte ausführen müssen, unbedingt die Bestimmungen bei den Grundregeln dieser Taktik genau sind. Die tiefste Demokratisierung der Partei ist also für den einheitlichen und geschlossenen Kampf die erste Voraussetzung.

Hier zeigt sich, daß die konsequente Demokratie in der Partei weit über die Bedeutung einer bloßen Zweckmäßigkeit hinausgeht. Sie ist eine eminent politische Frage und kann zur Lebensfrage der Partei werden. Das wird noch klarer, sobald wir uns vor Augen halten, daß die Sozialdemokratie eine Massenpartei der Lohnarbeitenden und nicht bestehenden Gesellschaften ist. Konsequente Massenpartei ist ihre einzige Lebensbedingung. Erziehe eine Massenpartei nicht klare und einheitliche Massenpolitik, ließe sie sich nicht klaren von ihrer Führung misshandeln, so würden nicht die eigenen Mitglieder in ihrer isolierten Existenz geschädigt, sondern die ganze Gesellschaftsfläche. Die politische Situation

würde verschoben, die Partei forumpiert und schließlich durch eigenen Zwiespalt gelähmt und aufgegeben.

Eine klare Massenpolitik kann aber nur geschrieben werden, wenn letzten Endes die Partei Abgeordnete, Redner, Redakteure, Sekretäre u. s. w. ihre Kraft herfürsähig in den Dienst der Partei stellen; sie braucht auch geistliche Kräfte, die sich das ganze Wissen und Können der bürgerlichen Kultur zu einer gewand. Aber einerseits konnte viele rekrutensfähige Parlamentarier und Redakteure aus dem Bürgerum zu uns, die zwar formell proletarisch denken, aber nicht tiefsten Grundes proletarisch fühlen und verstehen lernen — andererseits ist die dauernde Einwirkung des forumpierten Stöcherparlamentarismus der bürgerlichen Klassen auf manche sozialistische Parlamentarier so stark, daß sie als „Führer der Massen“ ausbleiben; zu alterndem Experimenten und gefährlichen Versuchen des Entzweifelns „im Interesse der Wähler“ bereit sind werden. Der Parteientzweifel scheint dann schließlich nicht mehr nur als eines unserer Kampfmittel, sondern als eine Sache für sich, ja als die Hauptsache, die nur der Berufsparlamentarier am besten versteht und nur dann am erfolgreichsten wahrnehmen kann, wenn ihm möglichste „Freiheit“ und „Selbstbestimmung des Handbels“ gewährt wird. Die Partei muß eifrig dafür wachen, daß sie die Tendenzen nicht verläßt, die dazu neigen, sie aus einer Massenkampfpartei, die den Kapitalismus und seinen betrügerischen Parlamentarismus zu beseitigen hat, in eine parlamentarische Partei zu verhandeln, die nach dem beabsichtigten Eine Hand wäscht die andere „positive Erfolge“ für das Proletariat erstreift.

2. Zur Teilnahme der Fraktion am Parteitag.

Die Grundfragen der Parteitaktik und die Taktik selbst hat heute der Parteitag zu bestimmen. An uns ist es, den Parteitag so zu organisieren, daß sich dort die Ansfassungen der Masse der Arbeiter leicht und klar durchsetzen und dem Parlamentarismus die Richtlinien klar sind. Deshalb darf der Einfluß der Parlamentarier auf dem Parteitag niemals ein entscheidender werden. Diese Gefahr ist zunächst nicht drohend aber der Zeitpunkt ist da, an dem diese Tendenz durch einfache Veränderung der Organisation geschwächt werden muß.

Die Form der Willensbestimmung der Partei durch den Parteitag ist demnach zu reformieren und zu ergänzen. Zur reformieren durch eine Einschränkung der Teilnahmeberechtigung zu ergänzen die Urabstimmung. Es muß unumstößliches Prinzip werden, daß der Parteitag ausschließlich durch Delegierte gebildet werden darf, die zu diesem besonderen Parteitage auf Grund ihrer Teilnahme an den zu entscheidenden Parteifragen gewählt werden. Ist das der Fall, kann werden fast durchweg die Parteitagebeschlüsse dem wirklichen Willen der Partei entsprechen. Auf Grund historischer Ueberlieferung sind bis heute aber sämtliche Mitglieder der Reichstagsfraktion ohne jedes Delegiertenmandat zur entscheidenden Teilnahme am Parteitag berechtigt. Dieser Einfluß ist so groß, als die jeweilige Kopfzahl der Fraktion ausmacht. Er kann ohne weiteres entschieden sein, da ja einzelne Mitglieder mit ganz wenigen Stimmen Mehrheit gefaßt werden können, andererseits die Zahl der Abgeordneten schon bei der nächsten Wahl stark steigen kann und wird. Wie groß der Einfluß der nichtdelegierten Parlamentarier auf dem Parteitage ist, hängt ja überdies nicht von den organisierten Parteigenossen ab, sondern lastigerweise von den nichtorganisierten Reichstagsgläubigen. Wohl stellen die organisierten Parteigenossen den Reichstagskandidaten — und zwar zum Zwecke der Volksvertretung — auf, aber dauernder, entscheidender Parteitagesteilnehmer wird er erst durch die vielen nichtorganisierten Wähler, oft auch der verzögerten bürgerlichen in einer Stichwahl — oder umgekehrt: er wird es nicht. Hätten J. 1907 nicht Hunderttausende von den Zügen des Reichesverbandes aufgeschwemmt bisheriger politischer Schlafmühen mit gewählt, so hätten wir auf dem Parteitage 40, 50, vielleicht 60 stimmberechtigter Teilnehmer mehr als heute. Der Einfluß der Parlamentarier auf die Bestimmung des Parteivollzugs wäre also doppelt so groß — wie das ja auch nächsten kommen wird. So notwendig es also war, als die Massen unangehörig und unorganisiert waren, daß die Reichstagsfraktion das Schwergewicht des Parteivollzugs bildete, so sehr ist das gewichtige Wort heute überflüssig geworden und so nahe liegt es, daß es in der Zukunft stierend und schließlich werden kann. Dem rechtzeitig vorzubeugen ist die Aufgabe unserer Parteitaktik.

Selbstverständlich wird niemand das geistliche Recht der Abgeordneten in Frage stellen, sich wie jeder andere Genosse durch besondere Wahl delegieren zu lassen; nur das Vorkrecht des sozialdemokratischen Volksvertreters, am Reichstagswahltag zugleich für fünf Jahre aus dem Parteitage delegierten gewählt zu werden, muß die Parteiorganisation in die Pflicht des Abgeordneten umwandeln, sich alljährlich selbst delegieren zu lassen — vor den organisierten Parteigenossen zu den Fragen der Parteitaktik zu erklären, über die er auf dem Parteitage entscheidend abstimmen soll. Entspricht seine Anschauung über wichtige Parteifragen nicht der Mehrheit der organisierten Genossen des Wahlkreises — einige Fraktionsmitglieder teilen öffentlich mit, daß heute schon die Fraktion zur Hälfte aus Revisionisten besteht — so wird der Reichstagsabgeordnete nicht delegiert werden, genau

wie das mit jedem anderen Genossen geschieht und geschehen muß. Die Parteitage müssen völlig ungetrübt die Anschauungen der Massen der Arbeiterklasse zum Ausdruck bringen.

Nun muß aber der Parteitag andererseits die Möglichkeit haben, alle Abgeordneten eventuell auf ihrer Tätigkeit im Reichstage zur Rechenschaft zu ziehen, selbst wenn sie bei der Delegiertenwahl unterlegen sind. Ihre Anwesenheit auf dem Parteitage ist also wichtig. Weiter ist es erforderlich, daß jedem Abgeordneten die Möglichkeit verbürgt ist, sich auf dem Parteitage zu informieren und den lebendigen Willen der Partei auf sich wirken zu lassen. Deshalb müssen alle Reichstagsabgeordneten zur Teilnahme mit beratender Stimme berechtigt bleiben. Das verlangt die Notwendigkeit und die Klugheit. Wer aber den Parteivollzug mit entscheiden will, der soll sich einer Delegiertenwahl unterziehen. Ob und mit welchen Gründen man sich dagegen sträuben will, wird man auf dem Parteitage erfahren.

Für die Frage der Bestimmung des Parteivollzugs durch die Massen ist als zweites Moment die Urabstimmung unausweichend. Darüber Näheres in einem zweiten Artikel.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 4. September 1909.

Der Parteitag hat sich heute in Halle a. S. eröffnet. Der Reichstagsabgeordneter Dr. Krenn fordert, wie wir mitgeteilt, in der Besprechung den Parteitag auf sich bei der Eröffnung in Halle a. S. energisch zu betätigen. Die freikonservative Post schreibt sich dem an. Sie meint, in Halle lägen die Dinge so, daß nur dann der sozialdemokratische Kandidat unterliegt, wenn alle antifolkbemerklichen Wähler auf einen gemeinsamen Kandidaten vereinigt würden. Darüber, daß der Sammelkandidat aus den linksliberalen Gruppen, in erster Linie aus der Freisinnigen Volkspartei zu entnehmen ist, besteht auch bei den Wählern konservativer Richtung kein Zweifel. Sie sind auch vollkommen bereit, mit voller Kraft für einen geeigneten Kandidaten dieser Richtung einzutreten. Dieser aber ist ein annehmbarer Vorschlag nicht gemacht worden. Hier müßte daher der Parteitag, der Vertreter der Handel und Industrie, die der verfeindeten politischen Parteigruppierungen in sich vereinigt, mit voller Kraft einsehen und die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Zusammenwirken aller politischen Richtungen gegen die Sozialdemokratie schaffen. Er würde — so schreibt das Blatt weiter — damit seiner Aufgabe für eine wirksame Vertretung von Handel und Industrie im Reichstage zu sorgen, in einem wichtigen praktischen Falle gerecht werden, und zugleich seiner Tätigkeit die Richtung geben, die für sein künftiges politisches Wirken nur erprießlich sein kann. Die Hauptfrage von Handel und Industrie sich im Reichstage nicht entsprechend vertreten, weil die Mandate sich zum größten Teil in der Hand der Sozialdemokraten, zum kleineren in der des Zentrums befinden. Erfolgreiche Erfolge nach der Richtung starker Vertretung der industriellen und kommerziellen Interessen im Reichstage werden sich daher voraussichtlich nur erreichen lassen, wenn man mit voller Kraft daran hinarbeitet, daß auch die Hauptkräfte unterer industriellen Tätigkeit im Reichstage wieder eine angemessene Vertretung finden.

Der Parteitag hat in allen diesen Fällen an die Spitze der antifolkbemerklichen Wahlbewegung und kann mehr er unter seiner Flagge alle bürgerlichen Elemente, so wird, wie die Erfahrungen des Jahres 1907 zeigen, der Erfolg nicht ausbleiben.

Demnach würde der Parteitag nicht weiter als ein Konkurrenz der Vereinerung werden. Wir werden ja in Halle bald erfahren können, wie sich der Parteitag entwickelt.

Welche Gesetze man anwendet.

Herr Bülow hat an den Chefredakteur des Wiener Tagesblatts telegraphiert: Ich habe öffentlich und privat eine verbindliche und vorläufige Anwendung des Enteignungsgesetzes für die Polen in Aussicht gestellt, aber selbstverständlich keine Anwendung niemals vorzudrücken.

Nachdem es am 1. April dieses Jahres die Regierung bekanntlich nur Gesetze, die die Rechte des Volkes festlegen. Vergleiche die Reichstagswahl in Halle.

Die erste Arbeit des Reichstags

Nach seinem Zusammentritt wird die Bewilligung verabschiedeter Nachtragsetats für 1909 und sämtlicher Einzelsetats. Die Notwendigkeit stellt sich heraus durch die neue Reichsbedienstetenordnung, der bekanntlich rückwirkende Kraft vom 1. April 1908 ab gegeben ist. Die zum Teil bereits zur Ausführung gelangten oder in der nächsten Zeit zur Ausführung kommenden Beiträge sind bisher vom Reichstage noch nicht bewilligt. Es handelt sich um ziemlich erhebliche Summen; die für den nächsten Mehrausgaben der Gerechtigkeitverwaltung belaufen sich auf etwa 20 Millionen.

Durch den Nachtragsetats zum Reichshaushaltsetats für 1909 wird ferner auch die Regelung der gestundeten Matrinalbeiträge aus dem Jahre 1906 bis 1908 in einer Höhe von 144 Millionen Mark vorgenommen werden, die ebenso wie die

lich von der Dampfer-Schiffahrt-Schwarz-
Projekt für ihre Vermittlung für die Abnahme von vier
Schiffen der russischen freiwilligen Flotte. Der Präsident der
genannten Flotte, General Radlow, suchte die Angelegen-
heit zu verfrachten. Dagegen trat das Handelsmini-
sterium auf und verlangte eine neue Untersuchung.

Uegen die Polen.

Warschau, 3. September. Die russische Regierung hat
in Polen 184 Pötkisten des polnischen Schulvertrags
aufgelöst und dadurch die Einreihung von Kindern in pol-
nische Schulen unmöglich gemacht.

In der sibirischen Verbannung.

Die Zustände in der sibirischen Verbannung werden mit
jedem Tage trauriger, besonders schlimm sind die Zustände
in den endlosen Eiswüsten des Jakutsker Gebietes, wo die
politischen Verbannten in den letzten Jakuten-
dörfern zerstreut sind. Von der ganzen Welt abgeschnitten,
sind sie hier der ärgsten Not preisgegeben, denn die von der
Regierung ausgesetzten Verpflegungsgelder sind bei weitem
nicht ausreichend. Selbstmordfälle sind an der Tages-
ordnung. Vor kurzem erschoss sich Gen. Dobromyrow, in
Wladiwostok erschossen sich zwei Verbannte, in Anga ver-
giftete sich die Genossin Schmidt.

Oesterreich-Ungarn.

Neue Strafen.

Wien 3. September. Gestern Abend ist es abermals zu
tschechenrischen Demonstrationen gekommen. Sie fanden
in der Vorstadt Fünfhaus statt und richteten sich gegen das
tschechische Volkshaus, der Narodny Dum. Im Verlaufe der
Kundgebung wurden 32 Personen verhaftet.

Cürkel.

Die Kretasfrage.

Konstantinopel, 3. September. Wie in Portretreisen
verlautet, findet gegenwärtig zwischen England, Rußland und
Italien ein Meinungsaustausch statt über die Lösung der
Kretasfrage und die Erhaltung der griechischen
Dynamie durch einen neuen Kongreß, welcher den gesamten
Komplex der orientalischen Fragen umfassen soll.

„Mäse“ in Albanien.

Saloniki, 3. September. Nach Meldungen aus Lesbos
und Mitrosia ist es gelungen, die Mäse in ganz Albanien
wieder herzustellen. 35 albanische Mäseführer wurden als
Gefangene nach Lesbos eingeliefert.

Aus der Partei.

Der Bericht der Reichstagsfraktion.

Die Reichstagsfraktion hat ihren Bericht an den Parteitag
veröffentlicht. Wir übermitteln ihn den Genossen und Ge-
nossinen in der bewährten Form, so daß er an den Partei-
verbandsbericht angehängt werden kann. Der Bericht ist die-
mal sehr umfangreich, aber auch wichtig. Er bietet eine schier
unerschöpfliche Fundgrube für Agitationsmaterial zur Reichs-
tagssitzung. Sorgfältiges Studium des dokumentarischen Materials
ist jedem dringend anzuraten.

Konferenz im Weinangebiet.

Eine Konferenz von Vertretern aus Weinbau treibenden
Ländern fand am Freitag in Mainz statt. Es waren 21 Dele-
gationen anwesend, aus Württemberg, Baden, Hessen, Pfalz,
Rheinprovinz und Oesterreich. Der Parteivorstand war
durch den Genossen Müller-Berlin vertreten. Genosse Dr.
Dand hielt das einleitende Referat. Nach eingehender Debatte
wurde an den Parteivorstand das Ersuchen gerichtet, alle für
die Agitation in den Weingebieten einschlägigen Fragen in
geeigneter Weise in einer Broschüre zusammenstellen zu lassen.
Genosse Müller ver sprach, das Ersuchen im Parteivorstand
vertreten zu wollen. Nachdem noch einige für die Agitation
wichtige Ratsschlüsse erörtert waren, fand die Konferenz ihr
Ende.

Verammlungsberichte.

Gemeindefreier, Halle. In der Verammlung am 21. Aug.
wurde die Abrechnung von der Wasserfabrik gegeben, wobei ein
Ueberschuß von 985 Mk. zu verzeichnen war. Folgende Rahm
wurde als Kandidat zur Gewerbesteuerabgabe aufgestellt. Ein
früherer Kollege wurde einstimmig nach § 6 uneres Statuts
ausgeschlossen. Der Vorsitzende gab den Mitgliedern bekannt,
daß sie sich auf Verlangen der kommandierten Sitzungen sämtlichen
Stimmen und Wählerstimmen enthalten mögen bis auf weiteres.
Den schwebenden Streitigkeiten wurden 30 Mark bewilligt. Ferner
wurde lebhaft Klage geführt über das Verhalten einzelner
Kollegen bei der Straßenreinigung. Wenn Hühner und
Schweine den Vorliegen, so soll daselbst der Ortsteil mitge-
teilt werden, die nötigen Schritte wird dieselbe schon einleiten,
um hier Hühner zu schaffen. Weiter gab der Vorsitzende be-
kannt, daß in nächster Zeit eine Betriebsbefragung der
Straßenreinigung stattfinden, und daß jeder da erscheint. Ver-
schiedene Kollegen von der Straßenreinigung ließen sich in den
Verband aufnehmen. (31. 8.)

Sozialdemokratischer Verein Hohennußten. Genosse Büchel
gab zunächst einen allgemeinen Bericht über das verfloßene
Jahr. Seiner Darlegungen war zu entnehmen, daß der
Verein auf den meisten Gebieten vorwärts gekommen ist; er
meinte aber, daß dieses noch lange nicht gut gehalten werden
könnte und ermahnte daher die anwesenden Genossen, mehr
ihre Pflicht zu tun wie bisher. Besonders müßten die Genossen
in seiner Verammlung fehlen, welche Vertrauensposten von den
Arbeitern erhalten haben, hauptsächlich die Gemeindefreier.
Hierauf gab Genosse Schmidt die Quartals- und Jahres-
rechnung bekannt und es wurde demselben die Entlastung er-
teilt. Darauf folgte der Bericht vom Kreisrat in Naumburg,
welcher vom Genossen Neubert erlassen wurde. Eine kurze
Zusammenfassung schloß sich an. Zum Schluß sprachen für die meisten
Genossen für die Gründung einer eigenen Zeitschrift für Westphalen
aus; es wurde einstimmig beschlossen, die Gründung sofort
vorzunehmen. Gewählt wurde zum ersten Vorsitzenden Genosse
Otto Büchel, Stellvertreter Friedrich Ludwig, Kassierer Edwin
Neubert, Stellvertreter Albin Winkler, als Schriftführer Otto
von Rhein, weiterer Schriftführer Ernst Böhmke, zur Beistand
wurde die Genossin Büchel gewählt. Die Redaktionen sind Karl
Förster, Otto Feuch, Richard Fuchs. Die Korrespondenten ge-
hören aus den Genossen Bauer, Schneider, Schreiber, Krug,
Kaiser; letzterer ist Obmann. Der Rechnungs-Kommission ge-
hören die Genossen: Jakob, Schildt, Moritz Eppler, letzterer Ob-
mann; alle Beisitzer sind Mitglieder der Partei. Die nächsten
zu richten. Als Beisitzer wurde Genosse Otto Wenzel ge-
wählt. Außerdem wurde noch ein Agitationskomitee gewählt,
damit die Flugblätter und sonstige Angelegenheiten besser und
schneller erledigt werden. (1. 9.)

Der Sozialdemokratische Verein Sipsdorf hielt am 29. Aug.
seine Monatsverammlung ab. Genosse Macht gab den Be-
richt vom Kreisrat, woran sich eine lebhaft Debatte anschloß.
Als Vertrauensperson der Frauen wurde die Genossin Kätsch ge-
wählt. In der Abendstunde wurde der Gleichheit ist eine Zu-
nahme zu verzeichnen. Unter Verschiedenem gelangte die Bier-
preiserhöhung eine lebhafte Debatte, wobei hervorgehoben wird,
daß jede Erhöhung mit Wohlstand zu beantworten ist. (31. 8.)

Sozialdemokratischer Verein Mühlberg. In der Verammlung
am 28. August ergänzte der Vorsitzende seinen Bericht,
welcher insolge der Veröffentlichung des letzten Jahres nicht so
umfangreich gegeben werden konnte. Es haben 11 Mitglieder-
versammlungen, sowie drei öffentliche stattgefunden. Der
durchschnittliche Besuch in den Mitgliederversammlungen be-
trug 30. Die Beratung der Anträge zum diesjährigen Kreis-
tag war keine wesentliche. Ein Antrag, den Beitrag auf
wöchentlich 10 Pf. für männliche und 8 Pf. für weibliche Mit-
glieder zu erhöhen, wurde abgelehnt, mit Rücksicht darauf, daß
die Mitglieder noch schwer unter den Folgen der wirtschaft-
lichen Krise leiden und voraussichtlich eine günstigere Zeit
kamen zu erwarten sein dürfte. Weiter wurde beschlossen, in
nächster Zeit eine öffentliche Verammlung wegen der Bier-
preiserhöhung zu veranstalten, wozu ein Referat genommen wer-
den soll. Aus der Lokalasse wurde der Jugendorganisation
die Mittel zur Anschaffung eines Faustballes zur Verfügung
gestellt. (1. 9.)

District Passendorf-Beschlitz. Zur Mitglieder-Verammlung
am 29. August in Ralimundsdorf erstattete Gen. Luch
den Bericht vom Kreisrat. Sodann gab Genosse Naule den
Kassenbericht. Nach diesem sind 88 Mitglieder vorhanden,
gegen das Vorjahr ein Mehr von 23. Der Kassenstand stellt
sich folgendermaßen zum 1. d. d. 14 Mk. Wachs und
Eintrittsgelder 57,60 Mk., für Rammeln 12,30 Mk., Gesamt-

einnahme 83,90 Mk. In die Hauptkasse wurden 42 Mk. ab-
geführt, sonstige Ausgaben 18,87 Mk., so daß ein Bestand
von 23,03 Mk. verbleibt. Genosse Wagt berichtete über das
vergangene Jahr. In den Außerordentlichen macht unsere Be-
wegung gute Fortschritte. Passendorf läßt leider viel zu wün-
schen übrig. Die Erklärung, welche die Passendorfer Genossen
am 2. April in Ralimundsdorf abgegeben haben, scheint ver-
gessen zu sein. Genossin Wundt wurde als erster Vorsitzender Genosse
Wagt und Genosse Wundt als Stellvertreter, die Genossen
Naule als Kassierer und Bartel als Schriftführer. Als Revi-
soren die Genossen Hunger und Zeiger. Bezirkskassierer für
Passendorf bleibt Genosse Zimmermann und für die Außer-
ordentlichen Genosse Wundt. In die Jugendkommission wurden
gewählt die Genossen Kähler, Zimmermann und Frauenberg.
Die Wahl einer Genossin in den Vorstand wurde zur nächsten
Verammlung vertagt. (1. 9.)

Literarisches.

Der dumme Teufel. Die Satirische der Zentrumspolizei.
Unter diesem Titel erschien von dem Verfasser der weitverbrei-
teten Broschüre Schriftliche Arbeiterpflichten eine neue Flug-
schrift, die die letzte Wendung der Zentrumspolizei in der
Rechtsreform einer Untersuchung unterliegt.
Die fälschlichen „Rechtsreform“ sind ja bereits an der Arbeit,
ihren Wählern wieder in der bekannten Manier Sand in die
Augen zu streuen. Die Broschüre, die die Stellung des Zent-
rums zu den einzelnen Steuerorganen beleuchtet, erscheint
daher gerade zur rechten Zeit. Preis der zwei Bogen starken
Broschüre 20 Pf. Bräunische Verlagsanstalt und Buchdruckerei
in Nürnberg.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Der Anfang zur Beilegung des Generalkonflikts.

Stockholm, 3. Sept. (Privatmeldung des Vormittags) Als
erster Schritt zur Beilegung des großen Konflikts wird eine
Uebereinkunft veröffentlicht zwischen dem Landesstren-
tarat und Buchdruckerverband einerseits und dem Werkstätten-
verband, Zentralen Arbeitgeberverband, Druckereibergwer-
band und Schenkermeisterverband andererseits. Das Landes-
strenatarat beschließt und empfiehlt überall die Aufnahme der
Arbeit, ausgenommen bei den Mitstreitern des schwebenden
Arbeitsgeberkonflikts. Dagegen erklären ihrerseits die genannten
Arbeitsgeberverbände: Die Arbeit wird bei uns spätestens am
Montag in möglichster Ausdehnung wieder aufgenommen.
Ueber die gegenseitigen Forderungen, soweit sie nicht gerichtlich
oder schiedsgerichtlich erledigt werden, verhandeln die
Dauptorganisationen direkt miteinander. Zu diesem Akt
fügte Geoberg die Erklärung hinzu, nach seiner bestimmten
Uebereinkunft werde diese Uebereinkunft ein Eingreifen der
Regierung zwecks Vermittlung zwischen den noch im Kampf
stehenden Dauptorganisationen zur Folge haben. Jedenfalls
will er das sofort beantragen. Mit festen Organi-
sationen lehrt also eine die Hälfte der Unzufriedenen zur
Arbeit zurück; die andere Hälfte beharrt aber dringend der
Unterstützung, um ebenfalls einen ehrenvollen Frieden
schließen zu können. Geoberg hat der Regierung aus einer
Sadasse gehalten, als er die Vermittlung erreicht.

Die Raube der Sieger.

Barcelona 4. Sept. Der Generalprokurator hat Befehl
gegeben, den revolutionären Führer Sil y Ojito wegen Zei-
nabnahme an den letzten Unruhen zu verhaften. Zahlreiche andere
Verhaftungen sind außerdem angeordnet. Wäher hat man
450 Zeitnehmer an den Unruhen in Haft genommen.

Verantwortlich für Reichsblatt, Politische Ueberlicht und Par-
teinachrichten Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaft-
liches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod. für Lokales
Otto Niebuhr, für Provinziales und Verammlungs-
berichte Walter Leopoldt, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 26 Seiten.

Arbeiter-Kreisrat, Halle a. S.,

Harz 42/43, Hof, 2 Treppen.

Sperrstunden nur Wochentags von 11½-1½ Uhr und abends von
7-8 Uhr. Sonnabends nachmittags und Sonntags
geschloßen. - Telefon Nr. 1541.

Die neuesten Modell-Hüte

aus den ersten Pariser Salons.

Neue Jacken-Kleider

erstklassige Auswahl, aparte Formen, beste Verarbeitung.

Neue Herbst-Paletots

vom billigsten bis zum elegantesten Genre.

Feste, anerkannt billigste Preise.

Geschäftshaus J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Wir bitten von diesem Angebot recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

**Ausnahme-
Preise.**

Schneiderei-Artikel

**Ausnahme-
Preise.**

Wir sind und bleiben die Billigsten.

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag

Näh-Nadeln Ia Stahl 25 Stück 1 Pf.	Stecknadeln Ia Qualität 200 Stück 3 Pf.	Haken und Augen verfilbert Bad 8 Pf.	Besenborte Ia. Mohair, Meter 5 Pf.
Näh-Nadeln Marke Witt 25 Stück 6 Pf.	Stecknadeln Ia. Stahl Bad 3 Pf.	Druckknöpfe Ia. Feder, rotfrei Duzend 5 Pf.	Sammetstoss in all. Farben, Meter 38 Pf.
Haarnadeln Ia. Stahl 3 Bad 1 Pf.	Tailenband mit Silber Meter 3 Pf.	Druckknöpfe Marke Zukunst Duzend 12 Pf.	Lüsterstoss ca. 15 cm breit, Meter 10 Pf.
Lockennadeln 25 Stück 1 Pf.	Nahtband schwarz u. weiß 10 Meter 18 Pf.	Kragenstäbe Ia. Gellaloid Dtzd 5 Pf.	Schweissblätter Ia. Trifol, Paar 10 Pf.
Leinenband alle Breiten 3 Stück 10 Pf.	Stricknadeln Spiel 2 Pf.	Kragenstäbe mit Wachsperlen Paar 20 Pf.	Schweissblätter Ia. Watif, Paar 8 Pf.
Schürzenband gefirtet Stück 3 Pf.	Lotband schwarz Stück 2 Pf.	Tailenverschlüsse m. Haken Stück 8 Pf.	Schweissblätter andwechselbar Paar 60 Pf.

Strumpf-Gummibänder mit eleganter Schleife 38 Pf.	Ein großer Kasten Besatzknöpfe 10 Pf. Wert bis 75 Pf., Duzend	Ca. 1000 Meter Tüll-Spitzen 20 Pf. extra breit Meter	ca. 1500 Meter Spachtel-Einsätze 30 Pf. Meter
---	---	--	---

Zentimetermasse Ia. Qual. Stück 3 Pf.	Hutgummiband Meter 2 Pf.	Tailenstäbe Duzend 5 Pf.	Neu aufgenommen
Hemdknöpfe Ia. Patentleinen Dtzd. 2 Pf.	Strumpfgummiband Meter 8 Pf.	Fischbein Ia. poliert Duzend 8 Pf.	Damen-Büsten
Porzellanknöpfe Duzend 1 Pf.	Schuhriemen 100 cm lang Paar 2 Pf.	Knopflochseide a. Spulen Rolle 3 Pf.	für Schneiderei und Hausbedarf.
Sicherheitsnadeln Ia. Kapsel Duzend 4 Pf.	Korsettsenkel 800 cm lang Stück 6 Pf.	Nähseide a. Kreuzspulen Rolle 4 Pf.	Büste mit Ständer, alle Größen 8 ²⁵
Fingerhüte Ia. Messing Stück 1 Pf.	Sternenzwirn Stern 3 Pf.	Perlmutterknöpfe Duzend 4 Pf.	Büste ohne Ständer, alle Größen 5 ²⁵
Stopfnadeln Marke Lolo 3 Stück 1 Pf.	Bettsenkel 2 Senkel 100 cm lang 9 Pf. 1 „ 150 cm „ Garn.	Rouleauxcordel Ia. Reinen 10 m Stck. 28 Pf.	

Wir sind und bleiben ... die Billigsten ...

Hamburger Engros-Lager Leopold

Nussbaum

G. m. b. H. Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 60/61.

Wir bitten von diesem Angebot recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Verband der Maler, Halle a. S.
Dienstag den 7. Sept. 1909 abends 8 1/2 Uhr pünktlich bei J. Streicher, Kl. Klausstr. 7:

Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Wahl des Vertreters zu den Zentral-Tarifverhandlungen; 2. Die von den Arbeitgebern erfolgte Kündigung des Tarifes; 3. Verschmelzung der Bibliothek.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Lüderitzberg.
Vom 4. bis 6. September cr.:
Gr. Kaninchen-Ausstellung
des Klubs Belgischer Riesenzüchter (Halle a. S.-Nord).

Grosses Freikonzert.
- Ausschliessen und Auskugeln von Kaninchen. -
Eintritt für Erwachsene 20 Pf.

Konsumver. f. Weissenfels u. Umg., e. G. m. b. H.
Sonntag den 10. Oktober 1909 nachmittags 3 1/2 Uhr im grossen Saale des „Volkshauses“ zu Weissenfels
ordentliche

General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht pro 1908/09. Genehmigung der Bilanz. Entlastung des Vorstandes. Verteilung der Ertrübrigung.
2. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern sowie der erforderlichen Geschäftsmänner.
3. Anträge der Verwaltung.
4. Anträge der Mitglieder.
Hierzu laden wir unsere verehrten Mitglieder nebst ihren Frauen recht zahlreich ein.
Der Vorstand: Val. Kahlfisch.
Der Aufsichtsrat: F. Gericke.
NB. Der Eintritt erfolgt gegen Vorzeigung einer Vereinslegitimation.

Beesen. Sonntag den 6. September:
Die Williams. Nachmittags Kränzchen. Freundschaft ladet ein. Nach der Vorstellung: Tanz. Familie Schulze.

Konsumv. für Hohenleipisch und Umgegend (e. G. m. b. H.)
Sonntag den 12. September abends 8 Uhr im Gasthof Weintraube

Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht vom 3. Vierteljahr.
2. Wahl dreier Aufsichtsratsmitglieder.
3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Kassierer).
4. Geschäftliches.
5. Anträge nach § 2 des Statuts.
Der Aufsichtsrat: Karl Pfeiler, Vorsitzender.

Gewerkschafts-Kartell Zeitz.
Mittwoch d. 8. Septbr. abends 8 1/2 Uhr d. Kreuzstr. Wasserwerkshaus:
Versammlung.
Tagesordnung: 1. Wahl eines Kassierers. 2. Die Frage der Bierpreiserhöhung. 3. Der schwedische Generalkrieg. 4. Eingänge. 5. Verschiedenes.
Der Vorstand:
Sämtliche Parteischriften empfiehlt die **Volksbuchhandlung.**

Carl Klingler's
Kredithaus
befindet sich nur
Halle a. S.
Grosse Ulrichstrasse 20, I.
Filialen in
Weissenfels, Gr. Burgstrasse 1a.
Zeitz, Messerschmidtstrasse 6, I.
Stassfurt, Hamsterstrasse 1.
Reelle Bedienung. Billige Preise.
Spielend leichte Bedingungen.

Auf Kredit

Möbel f. 40 M. Anz. 3 H
Möbel f. 90 „ „ 6 „
Möbel f. 130 „ „ 10 „
Möbel f. 160 „ „ 12 „
Möbel f. 250 „ „ 18 „
Möbel f. 350 „ „ 25 „

Farbige Küchen.
Moderne Schlafzimmer.

Auf Kredit Möbel

Schon jetzt können Sie Ihren Bedarf decken, da ich garantiert Möbel neuentlich aufbewahre.

Auf Kredit

Herrn-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
Kinderwagen,
Toppiche, Tischdecken,
Gardinen, Portieren,
Federbetten,
Schuhe, Stiefel,
Kleiderstoffe.

Beachten Sie meine Filialen in der ersten Etage.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. I. g. n. e. r. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. m. b. H.). — Verleger: vorm. Aug. C. r. o. p. j. e. t. z. J. ä. h. n. i. g. — Sämtl. i. Halle a. S.

bestimmte Gebühren bei der Sperrung stehen an, während oftmals die Stadtpolizei Beamten gegen wesentliche Schäden zu verurteilen, sollen künftig die Institute ihre Einrichtungen an die Stadtpolizei zahlen, welche dann auch die Begleichung der Rechnungen betreibt. Die jeweiligen Verbände werden den Instituten mit 3 Prozent vergütet.

Der Unterfahrgast der Gebirgsbahn wurde eine einmalige Beihilfe von 1000 Mk. bewilligt. Es folgte eine Reihe von Nachbewilligungen: Geschwister Meier-Stiftung 308 Mk., Theodor Schmidt-Stiftung 1178 Mk., Carl Müller-Stiftung 292 Mk., Siechenhaus 1875 Mk., Hospital-Vermaltung 648 Mk., Riebeckstift 2511 Mk. und Elektrizitätswerk 25 400 Mk. Die Nachbewilligung für die Hospital-Vermaltung und das Riebeckstift erfolgte aus den Ueberflüssen der betr. Kassen. Der Ueberfließen beim Elektrizitätswerk stehen entsprechende Mehrerträge in Höhe von 28 000 Mk. gegenüber.

Der wichtigste Tagesordnungspunkt betraf ein Abkommen mit der Halle'schen Pflanzgesellschaft. Das hiesige Elektrizitätswerk beschließt, durch das Grundstück der pflanzgesellschaftlichen Saline eine Kabelleitung zu legen, wofür die Pflanzgesellschaft auf die Dauer von zehn Jahren eine Grundrente von jährlich 1000 Mark, später je 100 Mark, bezahlt. Diese Grundrentenbildung soll in Bezug kommen, wenn der Besatzungsplan für das Grundstück fertiggestellt ist. Die verlangte Grundrentenbildung wurde bewilligt, weil die Leitung der Kabelleitung durch das pflanzgesellschaftliche Grundstück vorteilhaft für das Elektrizitätswerk ist; das Verhalten der Pflanzgesellschaft wurde aber scharf kritisiert. — Was erscheint die Förderung der Pflanzgesellschaft aus mindestens 10 000 Mark Anerkennungsgeld zu sein (!) — eine reine Fomelie, die sonst mit ein paar Mark erledigt wird, namentlich wenn die Stadt sie zu fordern hat — als eine kapitalistische Unverschämtheit, die wieder einmal deutlich beweist, wie es mit dem so oft herorgepöbelten Sozialpaternalismus der Behörden bestellt ist. — Man wird gespannt sein dürfen, was der Generaldirektor Zell, der ja auch in der Stadtdirektoren-Versammlung sitzt, zu diesem famosen Vertrag zu erklären hat.

Wenn „Katholische Elemente“ vor Gericht stehen.

Ein seltsamer zerbettelter Prozess im Mauererstreik, der zu verschiedenen Anzeigen gegen auswärtige Anlässe gegeben hat, der Zwölftägige Max Roggit von hier scheint unter die herausragendsten Mißgriffe geraten zu sein, wofür schließlich, um seine laibliche Arbeitkraft bis zur nächsten Kaustreiberegelegenheit recht intensiv zu schonen. Er fand eines Tages nichtswürdigen mit Belämmen vor dem bei Gedenkenfeier lebenden Eingang zum Altertumsdenkmal in der Zeltgasse und ließ bei der Anwesenheit eines Polizeibeamten sehr große Schimpfereien gegen diesen sowie gegen die Halle'sche Polizei überhört aus. Der Beamte legte den Schimpfereien die ihm bereits hinderehend bekannten Gedenkenfeier zunächst keinen Wert bei, sondern stellte sich, als habe er sie nicht gehört, und ging weiter. Roggit vergalt die Rücksicht nur durch verächtliche Grobheit und erlaubte sich den Ausbruch „Verbrecher“. Der Beamte griff nunmehr doch zum Notizbuch. Vor dem Schöffengericht gebärdete sich der Schimpfereiter durchaus nicht als Held, sondern begann zu heulen und verzichtete schließlich, es sei nicht wahr, daß er geschimpft habe. Das Gericht hielt eine Geldstrafe von 15 Mark oder drei Tage Gefängnis wegen öffentlicher Beleidigung der Halle'schen Polizeibeamten für ausreichend.

Das Urteil zeigt von auffallender Milde und wie können nur wünschen, daß das Gericht auch bei dieser Praxis bleibt, wenn andere Leute einmal die Polizei beleidigt haben sollten. Das Heulen und Jammern des traurigen Deutschen vor Gericht zeigt so recht baren, welche moralische Qualitäten den Arbeitslosen, jenen von Polizei und Bürgerum gleichermäßen gefährdeten Geistes, allgemein innewohnen. Über welche Strafe hätte ein ernstlicher Arbeiter beschließen können, wenn dieser in Jörn dem ehemaligen Streikbrecher auch nur Ähnliches gesagt hätte, wie dieser dem Polizeibeamten?? (Weiteres Soziales in der zweiten Beilage.)

Das städtische Museum (Eicham), Gr. Berlin ist täglich unentgeltlich geöffnet, und zwar an Sonntagen von 11-1 Uhr und Sonntags von 11-2 Uhr.

Weitererzähltes.

Esch dieser sonnenreichen Zeiten geht in der Welt viel Neues vor: Die spanischen Verlegtenheiten, Und Bethmann wurde ein Major. Dann nahm mir die Preistrage, Den starken Griechen-Erlangenst, Man hört, daß Hollweg dieser Tage Bei uns Major geworden ist. Wie nimmt den Streik im Schwabenlande Mit einiger Befürchtung wahr. Von uns ist nicht Gott die tiefe Schande, Daß Theobald bloß Leutnant war. Der Jubel der Kanakabewohner Mit Mädel im Flug mit; Der Theobald ist jetzt Dragoner Und zwar Major und à la suite. Der Beresford ist kausgeschmissen, Jedoch was Deutschland anbetrifft, So hat der Kaugler damit gewiß, Die Art des Majors umschiffst. Und bringen auch noch die und jene Ereignisse an unser Ohr, Das wichtigste der Momente Ist Bethmann Hollweg als Major. (Peter S. G. Schmidt im Simpl.)

Für die Streikenden in Schweden.

Galle a. S. Von J. R. Taucha 0,25, Liste 3 aus Dänen 9,45, Handlungsgehilfenverband 30, von Arbeitern der Zimmermann'schen Maschinenfabrik, Abt. I 5,95 Mark. R. Dillmann.

Beit. Liste 1 9,55 Mk., Liste 3 6,90 Mk., Verband der Uhrmacher 10 Mk., Extrakt der Radiovertr. Aue-Altendorf 5,38 Mk. R. G. Schmidt.

Kleider. Durch das Kartell abgeliefert: Buchdrucker 50,; Maurer 25,; Bahnarbeiter 20,; Maler 15,; Dachdecker 5,; Steinmetzen 5,; Mark.

Erzählende der Weltliteratur von 1/2 1/2 bis 1/2 1/2 Uhr.

Arbeiter- u. Berufs-Kleidung

Blau Leinen-Hosen	Blau Leinen-Jacken	Gestr. Leder-Hosen
je 12 12 150 105 135 180 190 250 265 275	je 12 12 150 105 135 180 190 250 265 275	je 12 12 150 105 135 180 190 250 265 275
Blau Pilot-Hosen	Blau Pilot-Jacken	Manchester-Hosen
je 20 25 280 205 235 280 345 385 475	je 20 25 280 205 235 280 345 385 475	je 20 25 280 205 235 280 345 385 475

Bewährte, langjährige Fabrikate.



Hose „Eisenfest“
Unverwundlich im Tragen.

Leder-Hosen mit Latz	Maier-Kittel	Ganz Fliescher-Jacken
je 475 515 525 175 180 205 225 300 425	je 475 515 525 175 180 205 225 300 425	je 475 515 525 175 180 205 225 300 425
Leder-Hosen Hamburg. Schnitt	Breit-Joppen	Kat.-i. Knicker-Jacken
je 475 515 525 175 180 205 225 300 425	je 475 515 525 175 180 205 225 300 425	je 475 515 525 175 180 205 225 300 425

Beste Näharbeit. Besuchen im Sitz.

S. WEISS, Halle a. S.

Jedermann weiss schon heute,
dass es bei uns in eigener Werkstatt selbstgefertigte **Möbel-Ausstattungen**, keine solche geschickte, billige, zweckklassige Ware gibt. **Neue, hervorragend schöne Muster** in moderner **Wohnzimmer-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen**, nur beste Arbeit, finden sich nach wie vor stets noch bei **Gebr. Kroppenstädt, Möbelfabrik, - Halle a. S., Gr. Märkerstrasse 4. -**

Saale-Dampfschiffahrt
Salondampfer „Siegfried“
Worgen, Sonntag den 5. September, vorm. 8.30 u. nachm. 2.45 Uhr:
2 Fahrten nach **Neu-Ragoczy-Salzünde-Wettin**.
Abfahrt unterhalb der Weismühlbrücke.
Zel. 1625.
Karl Donner.

Günstige Gelegenheitskäufe in Fahrrädern
für Herren und Damen,
im Preise von 25, 40, 45, 50, 60, 70, 80-125 Mk. empfiehlt
Herm. Schnödel, Urmachergemstr.,
Galle a. S., St. Ulrichstr. 35.
Neue Kets Fahrräder zu soliden Preisen.

Friedrich Peileke, Möbel-Magazin,
Tel. 2450 Galle a. S., Geiße 25
empfeilt
sein Preis großes Lager **neuer Möbel**
in allen Holz- u. Stahlarbeiten.
moderne Salons, Herren-, Damen-, Schlafzimmer, kompl. Küchen, eleg. Büfets, Kredenz, Schreibtische, Bücher-schränke, Verfüge, Bierstühle, Kartentische, Sofas mit u. ohne Umbau, Sitz- und Ausziehtische, Truhen, Spiegel mit u. ohne Schränken, Serviertische, Bürtische usw.

A. Bernstein's Naturwissenschaftliche Volksbücher.
Mit 115 Abbildungen. Fortgesetzt durch Wilhelm Mühsch.
1. Der Zusammenhang d. Naturkräfte. 2. Die Ernährung. 3. Der Bau d. Tiere. 4. Die Elektricität in ihrer Anwendung. 5. Von den chemischen Kräften und Elektrochemie. 6. Chemie. 7. Angewandte Chemie. 8. Überflüsse. 9. Von der Erde. 10. Von der Umwandlung der Erde. 11. Die Weltwindigkeit des Lichts. 12. Das Schwingen im Ei. 13. Vom Hypnotismus. 14. Von und Leben von Pflanze und Tier. 15. Das Weltleben von Mensch und Tier. 16. Die Pflanzenkunde und Nahrung. 17. Der Mensch. 18. Die Nahrung. 19. Die Nahrung. 20. Die Nahrung. 21. Die Nahrung. 22. Die Nahrung. 23. Die Nahrung. 24. Die Nahrung. 25. Die Nahrung. 26. Die Nahrung. 27. Die Nahrung. 28. Die Nahrung. 29. Die Nahrung. 30. Die Nahrung. 31. Die Nahrung. 32. Die Nahrung. 33. Die Nahrung. 34. Die Nahrung. 35. Die Nahrung. 36. Die Nahrung. 37. Die Nahrung. 38. Die Nahrung. 39. Die Nahrung. 40. Die Nahrung. 41. Die Nahrung. 42. Die Nahrung. 43. Die Nahrung. 44. Die Nahrung. 45. Die Nahrung. 46. Die Nahrung. 47. Die Nahrung. 48. Die Nahrung. 49. Die Nahrung. 50. Die Nahrung. 51. Die Nahrung. 52. Die Nahrung. 53. Die Nahrung. 54. Die Nahrung. 55. Die Nahrung. 56. Die Nahrung. 57. Die Nahrung. 58. Die Nahrung. 59. Die Nahrung. 60. Die Nahrung. 61. Die Nahrung. 62. Die Nahrung. 63. Die Nahrung. 64. Die Nahrung. 65. Die Nahrung. 66. Die Nahrung. 67. Die Nahrung. 68. Die Nahrung. 69. Die Nahrung. 70. Die Nahrung. 71. Die Nahrung. 72. Die Nahrung. 73. Die Nahrung. 74. Die Nahrung. 75. Die Nahrung. 76. Die Nahrung. 77. Die Nahrung. 78. Die Nahrung. 79. Die Nahrung. 80. Die Nahrung. 81. Die Nahrung. 82. Die Nahrung. 83. Die Nahrung. 84. Die Nahrung. 85. Die Nahrung. 86. Die Nahrung. 87. Die Nahrung. 88. Die Nahrung. 89. Die Nahrung. 90. Die Nahrung. 91. Die Nahrung. 92. Die Nahrung. 93. Die Nahrung. 94. Die Nahrung. 95. Die Nahrung. 96. Die Nahrung. 97. Die Nahrung. 98. Die Nahrung. 99. Die Nahrung. 100. Die Nahrung. 101. Die Nahrung. 102. Die Nahrung. 103. Die Nahrung. 104. Die Nahrung. 105. Die Nahrung. 106. Die Nahrung. 107. Die Nahrung. 108. Die Nahrung. 109. Die Nahrung. 110. Die Nahrung. 111. Die Nahrung. 112. Die Nahrung. 113. Die Nahrung. 114. Die Nahrung. 115. Die Nahrung. 116. Die Nahrung. 117. Die Nahrung. 118. Die Nahrung. 119. Die Nahrung. 120. Die Nahrung. 121. Die Nahrung. 122. Die Nahrung. 123. Die Nahrung. 124. Die Nahrung. 125. Die Nahrung. 126. Die Nahrung. 127. Die Nahrung. 128. Die Nahrung. 129. Die Nahrung. 130. Die Nahrung. 131. Die Nahrung. 132. Die Nahrung. 133. Die Nahrung. 134. Die Nahrung. 135. Die Nahrung. 136. Die Nahrung. 137. Die Nahrung. 138. Die Nahrung. 139. Die Nahrung. 140. Die Nahrung. 141. Die Nahrung. 142. Die Nahrung. 143. Die Nahrung. 144. Die Nahrung. 145. Die Nahrung. 146. Die Nahrung. 147. Die Nahrung. 148. Die Nahrung. 149. Die Nahrung. 150. Die Nahrung. 151. Die Nahrung. 152. Die Nahrung. 153. Die Nahrung. 154. Die Nahrung. 155. Die Nahrung. 156. Die Nahrung. 157. Die Nahrung. 158. Die Nahrung. 159. Die Nahrung. 160. Die Nahrung. 161. Die Nahrung. 162. Die Nahrung. 163. Die Nahrung. 164. Die Nahrung. 165. Die Nahrung. 166. Die Nahrung. 167. Die Nahrung. 168. Die Nahrung. 169. Die Nahrung. 170. Die Nahrung. 171. Die Nahrung. 172. Die Nahrung. 173. Die Nahrung. 174. Die Nahrung. 175. Die Nahrung. 176. Die Nahrung. 177. Die Nahrung. 178. Die Nahrung. 179. Die Nahrung. 180. Die Nahrung. 181. Die Nahrung. 182. Die Nahrung. 183. Die Nahrung. 184. Die Nahrung. 185. Die Nahrung. 186. Die Nahrung. 187. Die Nahrung. 188. Die Nahrung. 189. Die Nahrung. 190. Die Nahrung. 191. Die Nahrung. 192. Die Nahrung. 193. Die Nahrung. 194. Die Nahrung. 195. Die Nahrung. 196. Die Nahrung. 197. Die Nahrung. 198. Die Nahrung. 199. Die Nahrung. 200. Die Nahrung. 201. Die Nahrung. 202. Die Nahrung. 203. Die Nahrung. 204. Die Nahrung. 205. Die Nahrung. 206. Die Nahrung. 207. Die Nahrung. 208. Die Nahrung. 209. Die Nahrung. 210. Die Nahrung. 211. Die Nahrung. 212. Die Nahrung. 213. Die Nahrung. 214. Die Nahrung. 215. Die Nahrung. 216. Die Nahrung. 217. Die Nahrung. 218. Die Nahrung. 219. Die Nahrung. 220. Die Nahrung. 221. Die Nahrung. 222. Die Nahrung. 223. Die Nahrung. 224. Die Nahrung. 225. Die Nahrung. 226. Die Nahrung. 227. Die Nahrung. 228. Die Nahrung. 229. Die Nahrung. 230. Die Nahrung. 231. Die Nahrung. 232. Die Nahrung. 233. Die Nahrung. 234. Die Nahrung. 235. Die Nahrung. 236. Die Nahrung. 237. Die Nahrung. 238. Die Nahrung. 239. Die Nahrung. 240. Die Nahrung. 241. Die Nahrung. 242. Die Nahrung. 243. Die Nahrung. 244. Die Nahrung. 245. Die Nahrung. 246. Die Nahrung. 247. Die Nahrung. 248. Die Nahrung. 249. Die Nahrung. 250. Die Nahrung. 251. Die Nahrung. 252. Die Nahrung. 253. Die Nahrung. 254. Die Nahrung. 255. Die Nahrung. 256. Die Nahrung. 257. Die Nahrung. 258. Die Nahrung. 259. Die Nahrung. 260. Die Nahrung. 261. Die Nahrung. 262. Die Nahrung. 263. Die Nahrung. 264. Die Nahrung. 265. Die Nahrung. 266. Die Nahrung. 267. Die Nahrung. 268. Die Nahrung. 269. Die Nahrung. 270. Die Nahrung. 271. Die Nahrung. 272. Die Nahrung. 273. Die Nahrung. 274. Die Nahrung. 275. Die Nahrung. 276. Die Nahrung. 277. Die Nahrung. 278. Die Nahrung. 279. Die Nahrung. 280. Die Nahrung. 281. Die Nahrung. 282. Die Nahrung. 283. Die Nahrung. 284. Die Nahrung. 285. Die Nahrung. 286. Die Nahrung. 287. Die Nahrung. 288. Die Nahrung. 289. Die Nahrung. 290. Die Nahrung. 291. Die Nahrung. 292. Die Nahrung. 293. Die Nahrung. 294. Die Nahrung. 295. Die Nahrung. 296. Die Nahrung. 297. Die Nahrung. 298. Die Nahrung. 299. Die Nahrung. 300. Die Nahrung. 301. Die Nahrung. 302. Die Nahrung. 303. Die Nahrung. 304. Die Nahrung. 305. Die Nahrung. 306. Die Nahrung. 307. Die Nahrung. 308. Die Nahrung. 309. Die Nahrung. 310. Die Nahrung. 311. Die Nahrung. 312. Die Nahrung. 313. Die Nahrung. 314. Die Nahrung. 315. Die Nahrung. 316. Die Nahrung. 317. Die Nahrung. 318. Die Nahrung. 319. Die Nahrung. 320. Die Nahrung. 321. Die Nahrung. 322. Die Nahrung. 323. Die Nahrung. 324. Die Nahrung. 325. Die Nahrung. 326. Die Nahrung. 327. Die Nahrung. 328. Die Nahrung. 329. Die Nahrung. 330. Die Nahrung. 331. Die Nahrung. 332. Die Nahrung. 333. Die Nahrung. 334. Die Nahrung. 335. Die Nahrung. 336. Die Nahrung. 337. Die Nahrung. 338. Die Nahrung. 339. Die Nahrung. 340. Die Nahrung. 341. Die Nahrung. 342. Die Nahrung. 343. Die Nahrung. 344. Die Nahrung. 345. Die Nahrung. 346. Die Nahrung. 347. Die Nahrung. 348. Die Nahrung. 349. Die Nahrung. 350. Die Nahrung. 351. Die Nahrung. 352. Die Nahrung. 353. Die Nahrung. 354. Die Nahrung. 355. Die Nahrung. 356. Die Nahrung. 357. Die Nahrung. 358. Die Nahrung. 359. Die Nahrung. 360. Die Nahrung. 361. Die Nahrung. 362. Die Nahrung. 363. Die Nahrung. 364. Die Nahrung. 365. Die Nahrung. 366. Die Nahrung. 367. Die Nahrung. 368. Die Nahrung. 369. Die Nahrung. 370. Die Nahrung. 371. Die Nahrung. 372. Die Nahrung. 373. Die Nahrung. 374. Die Nahrung. 375. Die Nahrung. 376. Die Nahrung. 377. Die Nahrung. 378. Die Nahrung. 379. Die Nahrung. 380. Die Nahrung. 381. Die Nahrung. 382. Die Nahrung. 383. Die Nahrung. 384. Die Nahrung. 385. Die Nahrung. 386. Die Nahrung. 387. Die Nahrung. 388. Die Nahrung. 389. Die Nahrung. 390. Die Nahrung. 391. Die Nahrung. 392. Die Nahrung. 393. Die Nahrung. 394. Die Nahrung. 395. Die Nahrung. 396. Die Nahrung. 397. Die Nahrung. 398. Die Nahrung. 399. Die Nahrung. 400. Die Nahrung. 401. Die Nahrung. 402. Die Nahrung. 403. Die Nahrung. 404. Die Nahrung. 405. Die Nahrung. 406. Die Nahrung. 407. Die Nahrung. 408. Die Nahrung. 409. Die Nahrung. 410. Die Nahrung. 411. Die Nahrung. 412. Die Nahrung. 413. Die Nahrung. 414. Die Nahrung. 415. Die Nahrung. 416. Die Nahrung. 417. Die Nahrung. 418. Die Nahrung. 419. Die Nahrung. 420. Die Nahrung. 421. Die Nahrung. 422. Die Nahrung. 423. Die Nahrung. 424. Die Nahrung. 425. Die Nahrung. 426. Die Nahrung. 427. Die Nahrung. 428. Die Nahrung. 429. Die Nahrung. 430. Die Nahrung. 431. Die Nahrung. 432. Die Nahrung. 433. Die Nahrung. 434. Die Nahrung. 435. Die Nahrung. 436. Die Nahrung. 437. Die Nahrung. 438. Die Nahrung. 439. Die Nahrung. 440. Die Nahrung. 441. Die Nahrung. 442. Die Nahrung. 443. Die Nahrung. 444. Die Nahrung. 445. Die Nahrung. 446. Die Nahrung. 447. Die Nahrung. 448. Die Nahrung. 449. Die Nahrung. 450. Die Nahrung. 451. Die Nahrung. 452. Die Nahrung. 453. Die Nahrung. 454. Die Nahrung. 455. Die Nahrung. 456. Die Nahrung. 457. Die Nahrung. 458. Die Nahrung. 459. Die Nahrung. 460. Die Nahrung. 461. Die Nahrung. 462. Die Nahrung. 463. Die Nahrung. 464. Die Nahrung. 465. Die Nahrung. 466. Die Nahrung. 467. Die Nahrung. 468. Die Nahrung. 469. Die Nahrung. 470. Die Nahrung. 471. Die Nahrung. 472. Die Nahrung. 473. Die Nahrung. 474. Die Nahrung. 475. Die Nahrung. 476. Die Nahrung. 477. Die Nahrung. 478. Die Nahrung. 479. Die Nahrung. 480. Die Nahrung. 481. Die Nahrung. 482. Die Nahrung. 483. Die Nahrung. 484. Die Nahrung. 485. Die Nahrung. 486. Die Nahrung. 487. Die Nahrung. 488. Die Nahrung. 489. Die Nahrung. 490. Die Nahrung. 491. Die Nahrung. 492. Die Nahrung. 493. Die Nahrung. 494. Die Nahrung. 495. Die Nahrung. 496. Die Nahrung. 497. Die Nahrung. 498. Die Nahrung. 499. Die Nahrung. 500. Die Nahrung. 501. Die Nahrung. 502. Die Nahrung. 503. Die Nahrung. 504. Die Nahrung. 505. Die Nahrung. 506. Die Nahrung. 507. Die Nahrung. 508. Die Nahrung. 509. Die Nahrung. 510. Die Nahrung. 511. Die Nahrung. 512. Die Nahrung. 513. Die Nahrung. 514. Die Nahrung. 515. Die Nahrung. 516. Die Nahrung. 517. Die Nahrung. 518. Die Nahrung. 519. Die Nahrung. 520. Die Nahrung. 521. Die Nahrung. 522. Die Nahrung. 523. Die Nahrung. 524. Die Nahrung. 525. Die Nahrung. 526. Die Nahrung. 527. Die Nahrung. 528. Die Nahrung. 529. Die Nahrung. 530. Die Nahrung. 531. Die Nahrung. 532. Die Nahrung. 533. Die Nahrung. 534. Die Nahrung. 535. Die Nahrung. 536. Die Nahrung. 537. Die Nahrung. 538. Die Nahrung. 539. Die Nahrung. 540. Die Nahrung. 541. Die Nahrung. 542. Die Nahrung. 543. Die Nahrung. 544. Die Nahrung. 545. Die Nahrung. 546. Die Nahrung. 547. Die Nahrung. 548. Die Nahrung. 549. Die Nahrung. 550. Die Nahrung. 551. Die Nahrung. 552. Die Nahrung. 553. Die Nahrung. 554. Die Nahrung. 555. Die Nahrung. 556. Die Nahrung. 557. Die Nahrung. 558. Die Nahrung. 559. Die Nahrung. 560. Die Nahrung. 561. Die Nahrung. 562. Die Nahrung. 563. Die Nahrung. 564. Die Nahrung. 565. Die Nahrung. 566. Die Nahrung. 567. Die Nahrung. 568. Die Nahrung. 569. Die Nahrung. 570. Die Nahrung. 571. Die Nahrung. 572. Die Nahrung. 573. Die Nahrung. 574. Die Nahrung. 575. Die Nahrung. 576. Die Nahrung. 577. Die Nahrung. 578. Die Nahrung. 579. Die Nahrung. 580. Die Nahrung. 581. Die Nahrung. 582. Die Nahrung. 583. Die Nahrung. 584. Die Nahrung. 585. Die Nahrung. 586. Die Nahrung. 587. Die Nahrung. 588. Die Nahrung. 589. Die Nahrung. 590. Die Nahrung. 591. Die Nahrung. 592. Die Nahrung. 593. Die Nahrung. 594. Die Nahrung. 595. Die Nahrung. 596. Die Nahrung. 597. Die Nahrung. 598. Die Nahrung. 599. Die Nahrung. 600. Die Nahrung. 601. Die Nahrung. 602. Die Nahrung. 603. Die Nahrung. 604. Die Nahrung. 605. Die Nahrung. 606. Die Nahrung. 607. Die Nahrung. 608. Die Nahrung. 609. Die Nahrung. 610. Die Nahrung. 611. Die Nahrung. 612. Die Nahrung. 613. Die Nahrung. 614. Die Nahrung. 615. Die Nahrung. 616. Die Nahrung. 617. Die Nahrung. 618. Die Nahrung. 619. Die Nahrung. 620. Die Nahrung. 621. Die Nahrung. 622. Die Nahrung. 623. Die Nahrung. 624. Die Nahrung. 625. Die Nahrung. 626. Die Nahrung. 627. Die Nahrung. 628. Die Nahrung. 629. Die Nahrung. 630. Die Nahrung. 631. Die Nahrung. 632. Die Nahrung. 633. Die Nahrung. 634. Die Nahrung. 635. Die Nahrung. 636. Die Nahrung. 637. Die Nahrung. 638. Die Nahrung. 639. Die Nahrung. 640. Die Nahrung. 641. Die Nahrung. 642. Die Nahrung. 643. Die Nahrung. 644. Die Nahrung. 645. Die Nahrung. 646. Die Nahrung. 647. Die Nahrung. 648. Die Nahrung. 649. Die Nahrung. 650. Die Nahrung. 651. Die Nahrung. 652. Die Nahrung. 653. Die Nahrung. 654. Die Nahrung. 655. Die Nahrung. 656. Die Nahrung. 657. Die Nahrung. 658. Die Nahrung. 659. Die Nahrung. 660. Die Nahrung. 661. Die Nahrung. 662. Die Nahrung. 663. Die Nahrung. 664. Die Nahrung. 665. Die Nahrung. 666. Die Nahrung. 667. Die Nahrung. 668. Die Nahrung. 669. Die Nahrung. 670. Die Nahrung. 671. Die Nahrung. 672. Die Nahrung. 673. Die Nahrung. 674. Die Nahrung. 675. Die Nahrung. 676. Die Nahrung. 677. Die Nahrung. 678. Die Nahrung. 679. Die Nahrung. 680. Die Nahrung. 681. Die Nahrung. 682. Die Nahrung. 683. Die Nahrung. 684. Die Nahrung. 685. Die Nahrung. 686. Die Nahrung. 687. Die Nahrung. 688. Die Nahrung. 689. Die Nahrung. 690. Die Nahrung. 691. Die Nahrung. 692. Die Nahrung. 693. Die Nahrung. 694. Die Nahrung. 695. Die Nahrung. 696. Die Nahrung. 697. Die Nahrung. 698. Die Nahrung. 699. Die Nahrung. 700. Die Nahrung. 701. Die Nahrung. 702. Die Nahrung. 703. Die Nahrung. 704. Die Nahrung. 705. Die Nahrung. 706. Die Nahrung. 707. Die Nahrung. 708. Die Nahrung. 709. Die Nahrung. 710. Die Nahrung. 711. Die Nahrung. 712. Die Nahrung. 713. Die Nahrung. 714. Die Nahrung. 715. Die Nahrung. 716. Die Nahrung. 717. Die Nahrung. 718. Die Nahrung. 719. Die Nahrung. 720. Die Nahrung. 721. Die Nahrung. 722. Die Nahrung. 723. Die Nahrung. 724. Die Nahrung. 725. Die Nahrung. 726. Die Nahrung. 727. Die Nahrung. 728. Die Nahrung. 729. Die Nahrung. 730. Die Nahrung. 731. Die Nahrung. 732. Die Nahrung. 733. Die Nahrung. 734. Die Nahrung. 735. Die Nahrung. 736. Die Nahrung. 737. Die Nahrung. 738. Die Nahrung. 739. Die Nahrung. 740. Die Nahrung. 741. Die Nahrung. 742. Die Nahrung. 743. Die Nahrung. 744. Die Nahrung. 745. Die Nahrung. 746. Die Nahrung. 747. Die Nahrung. 748. Die Nahrung. 749. Die Nahrung. 750. Die Nahrung. 751. Die Nahrung. 752. Die Nahrung. 753. Die Nahrung. 754. Die Nahrung. 755. Die Nahrung. 756. Die Nahrung. 757. Die Nahrung. 758. Die Nahrung. 759. Die Nahrung. 760. Die Nahrung. 761. Die Nahrung. 762. Die Nahrung. 763. Die Nahrung. 764. Die Nahrung. 765. Die Nahrung. 766. Die Nahrung. 767. Die Nahrung. 768. Die Nahrung. 769. Die Nahrung. 770. Die Nahrung. 771. Die Nahrung. 772. Die Nahrung. 773. Die Nahrung. 774. Die Nahrung. 775. Die Nahrung. 776. Die Nahrung. 777. Die Nahrung. 778. Die Nahrung. 779. Die Nahrung. 780. Die Nahrung. 781. Die Nahrung. 782. Die Nahrung. 783. Die Nahrung. 784. Die Nahrung. 785. Die Nahrung. 786. Die Nahrung. 787. Die Nahrung. 788. Die Nahrung. 789. Die Nahrung. 790. Die Nahrung. 791. Die Nahrung. 792. Die Nahrung. 793. Die Nahrung. 794. Die Nahrung. 795. Die Nahrung. 796. Die Nahrung. 797. Die Nahrung. 798. Die Nahrung. 799. Die Nahrung. 800. Die Nahrung. 801. Die Nahrung. 802. Die Nahrung. 803. Die Nahrung. 804. Die Nahrung. 805. Die Nahrung. 806. Die Nahrung. 807. Die Nahrung. 808. Die Nahrung. 809. Die Nahrung. 810. Die Nahrung. 811. Die Nahrung. 812. Die Nahrung. 813. Die Nahrung. 814. Die Nahrung. 815. Die Nahrung. 816. Die Nahrung. 817. Die Nahrung. 818. Die Nahrung. 819. Die Nahrung. 820. Die Nahrung. 821. Die Nahrung. 822. Die Nahrung. 823. Die Nahrung. 824. Die Nahrung. 825. Die Nahrung. 826. Die Nahrung. 827. Die Nahrung. 828. Die Nahrung. 829. Die Nahrung. 830. Die Nahrung. 831. Die Nahrung. 832. Die Nahrung. 833. Die Nahrung. 834. Die Nahrung. 835. Die Nahrung. 836. Die Nahrung. 837. Die Nahrung. 838. Die Nahrung. 839. Die Nahrung. 840. Die Nahrung. 841. Die Nahrung. 842. Die Nahrung. 843. Die Nahrung. 844. Die Nahrung. 845. Die Nahrung. 846. Die Nahrung. 847. Die Nahrung. 848. Die Nahrung. 849. Die Nahrung. 850. Die Nahrung. 851. Die Nahrung. 852. Die Nahrung. 853. Die Nahrung. 854. Die Nahrung. 855. Die Nahrung. 856. Die Nahrung. 857. Die Nahrung. 858. Die Nahrung. 859. Die Nahrung. 860. Die Nahrung. 861. Die Nahrung. 862. Die Nahrung. 863. Die Nahrung. 864. Die Nahrung. 865. Die Nahrung. 866. Die Nahrung. 867. Die Nahrung. 868. Die Nahrung. 869. Die Nahrung. 870. Die Nahrung. 871. Die Nahrung. 872. Die Nahrung. 873. Die Nahrung. 874. Die Nahrung. 875. Die Nahrung. 876. Die Nahrung. 877. Die Nahrung. 878. Die Nahrung. 879. Die Nahrung. 880. Die Nahrung. 881. Die Nahrung. 882. Die Nahrung. 883. Die Nahrung. 884. Die Nahrung. 885. Die Nahrung. 886. Die Nahrung. 887. Die Nahrung. 888. Die Nahrung. 889. Die Nahrung. 890. Die Nahrung. 891. Die Nahrung. 892. Die Nahrung. 893. Die Nahrung. 894. Die Nahrung. 895. Die Nahrung. 896. Die Nahrung. 897. Die Nahrung. 898. Die Nahrung. 899. Die Nahrung. 900. Die Nahrung. 901. Die Nahrung. 902. Die Nahrung. 903. Die Nahrung. 904. Die Nahrung. 905. Die Nahrung. 906. Die Nahrung. 907. Die Nahrung. 908. Die Nahrung. 909. Die Nahrung. 910. Die Nahrung. 911. Die Nahrung. 912. Die Nahrung. 913. Die Nahrung. 914. Die Nahrung. 915. Die Nahrung. 916. Die Nahrung. 917. Die Nahrung. 918. Die Nahrung. 919. Die Nahrung. 920. Die Nahrung. 921. Die Nahrung. 922. Die Nahrung. 923. Die Nahrung. 924. Die Nahrung. 925. Die Nahrung. 926. Die Nahrung. 927. Die Nahrung. 928. Die Nahrung. 929. Die Nahrung. 930. Die Nahrung. 931. Die Nahrung. 932. Die Nahrung. 933. Die Nahrung. 934. Die Nahrung. 935. Die Nahrung. 936. Die Nahrung. 937. Die Nahrung. 938. Die Nahrung. 939. Die Nahrung. 940. Die Nahrung. 941. Die Nahrung. 942. Die Nahrung. 943. Die Nahrung. 944. Die Nahrung. 945. Die Nahrung. 946. Die Nahrung. 947. Die Nahrung. 948. Die Nahrung. 949. Die Nahrung. 950. Die Nahrung. 951. Die Nahrung. 952. Die Nahrung. 953. Die Nahrung. 954. Die Nahrung. 955. Die Nahrung. 956. Die Nahrung. 957. Die Nahrung. 958. Die Nahrung. 959. Die Nahrung. 96

Alle marktschreierische Reklame für billige Briketts

müsste dem Publikum die Augen öffnen und jeder Konsument müsste auf den Grund gehen und nachforschen:

1. Was ist zu dem Brikett?
2. Welcher Ruf geht demselben voraus?
3. Wo stammt es her? und
4. Weshalb muss es so billig verkauft werden?

Dann wird es jeder erklärlich finden, dass nur ein minderwertiges Brikett mit viel Russ, viel Asche und schlechtem Geruch beim Verbrennen der marktschreierischen Anpreisung bedarf.

Unübertroffen an Heizwert und Qualität und unberührt von minderwertiger Schleudergeware ist und bleibt das **Leopold-Brikett**, das Elite-Brikett von Halle.

Einkaufsverein der Kohlenhändler.

Hordorferstrasse 5.

E. G. m. b. H.

Telephon Nr. 741.

➔ Lieferung auch an Private!

Vertrieb auch mittelst Handwagen!

Farbige Rüchen. Moderne Salons.	Wohn- zimmer. Herren- zimmer.	Schlaf- zimmer. Speise- zimmer.	Schränke. Vertikos. Schreibtische. Trumeaus. Bettstellen.
Kleinste Anzahlung.	Auf Kredit.		Bequeme Teilzahlung.
Divans. Chaiselongues. Sofas. Matratzen. Garnturen.	Teppiche. Tischdecken. Gardinen. Portieren. Dekorationen.	Anzüge. Kleiderstoffe. Schuhwaren. Federbetten.	Freie Lieferung. Kredit auch nach auswärts.

L. Eichmann
ältestes u. grösstes Waren- u. Möbel-Haus Halle a. S.
51 Grosse Ulrichstrasse 51
Eingang Schulstrasse, 6 Läden in den Kaiserstien.

Feinste vollfette speckige
Alpen-Limburger Pfund **40 Pf.**
Feine frische
Molkerei-Butter Stück **60 Pf.**
F. H. Krause,
Dr. Ulrichstr. 44 Steinweg 17
Leipzigstr. 16 Bornberg-Str. 16
Alter Markt 18 Burgstrasse 7
Dr. Steinstr. 28 Holzstrasse 111
Thomasstr. 40 Landab. Str. 5
Jakobstrasse 30 Morab.-Str. 159.

Konsum-Verein Osterfeld.

Sonntag den 12. September nachmittags 3 Uhr
im Schützenhaus zu Osterfeld:

Generalversammlung.

- Tagessordnung:
1. Wahl von Vorstand- und Aufsichtsrats-Mitgliedern; 2. Regelung der Brotfrage; 3. Berichtlesen.
Der Aufsichtsrat des Konsum-Vereins Osterfeld, G. m. b. H.
Emil Häring, Vorsitzender.

Arbeitsmarkt

Wer Stellung sucht ber-
lange die „Deutsche Va-
kanzenpost“ Esslingen 156.

Gebübe Näherinnen

für unsere Wäsche-Nähtube
bei höchst. Löhnen gesucht.
Menckhoff & Co.,
Geiststr. 19.

Ein ordentlicher, fleißiger und redengewandter Mann

Sucht Stellung für Verkauf eines in hiesiger Gegend gut einge-
führten Bedarfsartikels und Uebernahme der Inaffis gegen feste
Vergütung und Provision. Kleine Kaution erwünscht. Bei guter
Leistung dauernde Stellung zugesichert.

Offerten mit Lebenslauf unter B. J. 20 an die Exped. d. Blatt.

Mädchen für Stadt
und Land
nach Thüring., Sachf., Rhein-
land, auch nahe bei Halle,
erhalten kostenfrei große
Sicherheitswahl, bez. Lohn,
5 Mt. Mietgeld. Louise
Bürwinkel, Stellenber-
mittlerin,
Merseburgerstraße 9.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Figner. — Druck der r. Gallech. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.). — Verleger: vorm. Aug. Groh, jetzt W. F. h. n. i. g. — Samml. i. Halle a. S.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 207

Halle a. S., Sonntag den 5. September 1909

20. Jahrg.

Freiwilligkeitsmach.

Das polnische Sprachverbot auf dem Breslauer Katholikentag war keine bloße Entgleisung einer untergeordneten Reichsanstalt. Es war im Einverständnis mit dem neuen Reichsanstalt erlassen, der ja auch schon in Danktelegrammen die Verhinderung abgesprochen hat, daß der alte Kurs gegen die Polen weitergeleitet werden solle. Wie es scheint, will man sich aber mit der Beibehaltung der alten Praxis gar nicht genügen lassen, sondern sinnen auf neue Unterdrückungsmittel. Ein offizielles Verbot ist zu diesem Zweck erlassen worden, und die Führung erhielt die freiwillige polnische Zeitung, der es offenbar noch nicht genug ist, daß sich ihre Partei durch die Annahme des Sprachverbotgraphen beschwerte, und die darum den reaktionären Apparat an preussischer Befehlsgewalt und Verwaltung; zu immer neuen Gewalttaten gegen eine schulpflose nationale Minderheit antreibt.

Seit sechzig Jahren gibt es in Polen einen nach seinem Gründer sogenannten Waisenkinder-Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, polnische Schüler höherer Schulen material zu unterstützen. Heute verfügt der Verein über ein Vermögen von etwa anderthalb Millionen und Einnahmen von jährlich etwa 700 000 Mk. Neben diesem großen Verein bestehen mehrere kleinere Organisationen, so ein Waisener Verein zur Unterstützung lernender Mädchen, ein Schlesiener Verein der Unterstützung, und zahlreiche von Privatpersonen gegründete Stipendienfonds.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht nun einen auf polnischen Quellen beruhenden Bericht über die Tätigkeit dieser Vereine, um an ihn diese Bemerkung zu knüpfen:

Dieses nationalpolnische Stipendienwesen züchtet so seit Jahrzehnten eine ausgesprochene deutsch- und staatsfeindliche Bevölkerungsklasse systematisch heran. Jeder in den Ostmarken Wohnende weiß, daß die Waisentat und politischen Führer des Polentums aus den Reihen der Stipendiaten dieser Vereine, insbesondere des Waisenkinder-Vereins, hervorgegangen sind und täglich hervorgehen.

Die freiwillige Woiw. Bta. veröffentlicht zu genau derselben Stunde wie das Regierungsblatt genau denselben Artikel, der nur zum Schluß eine bezeichnende Bemerkung enthält. Der letzte Satz der offiziellen Auslassung wird nämlich durch diesen „freiwilligen“ Stipendiaten ergänzt: **Es ist hohe Zeit, daß die Staatsregierung dieser Tätigkeit Einhalt gebietet.**

Herr v. Bethmann-Hollweg läßt sich also von seinen freiwilligen Mitteilern öffentlich dazu auffordern, gegen die polnischen Kulturbefreiungen mit gepanzerter Faust einzuschreiten. Ob man nun die aufgesparten Millionen der Polen in den großen preussischen Schnapsläden verdammen lassen oder den Preußen polnische Muttersprache jeden das Normalmaß einer ostelbischen Volksschule überschreitenden Unterricht strafgesetzlich verbieten soll, ist noch nicht klar. Die Zunge hat man ja den Polen schon mit der großen Bureaokratenscheere abgeschnitten, vielleicht existiert man ihnen jetzt auch noch das Hirn. Willigerweise sollte man aber diese Operation auf die polnischen Führer im deutschen Reichstag beschränken; zum Steuerbewilligen brauchen sie ja diesen sonst so schäblichen Körperteil gar nicht, da reicht sein Gegenstück gerade auch noch aus. Ihnen geschieht schon ganz recht, wenn sie erfahren, was dabei herauskommt, wenn man auf Zentrumsschleichwegen herantreibt, statt, wie es sich für die Vertreter eines unterdrückten Volkstums gehört, eine ehrliche, gerade und grundsätzlich oppositionelle Politik zu treiben.

Wo der Freisinn herrscht.

Während im vergangenen Jahre die Zahl der eingeschriebenen Gemeindevähler in Berlin in der ersten Abteilung 1260 betrug, ist sie in diesem Jahre auf 860 zurückgegangen. Diese 860 haben das Recht, 48 Stadtverordnete zu wählen, also ebensolche wie die 350 000 Wähler, die der dritten Abteilung angehören. Die enorme Verminderung der Wähler in der ersten Abteilung ist darauf zurückzuführen, daß das Einkommen und die Steuerleistung der sogenannten nicht physischen Personen unausgesetzt wächst. Diese nicht physischen Personen

sind die Großbanken und Aktiengesellschaften, deren Steuerleistung mit in die Dreiteilung innerhalb des ganzen Gemeindegebiets hineingeht.

Der für das gleiche Wahlrecht im — Staat begehrte Berliner Kommunalrechtler befindet sich bei dieser schamlosen Entziehung der ungleichen Verteilung der Gemeindeglieder sehr wohl und denkt nicht daran, auch nur einen Finger zur Wahrung des unwürdigen Zustands zu rühren.

Aus den Nachbarkreisen.

Die Eisenburger Holzarbeiter

sind in Streik getreten. Die Verhandlung der Vertreter der Unternehmer und der Arbeiter fand am Donnerstag statt und verlief, wie die erste, ergebnislos. Die Herren erklärten, daß ihre Versammlung beschloß, den Arbeitern folgende Zugeständnisse zu machen: Vom 1. April 1910 ab eine Erhöhung der Löhne und Stundenlöhne um 2 1/2 Proz., und vom 1. Sept. 1910 ab nochmal 2 1/2 Proz. Alles andere soll bleiben wie es ist. Die Vertreter der Arbeiter waren von diesen in „weitgehender“ Weise gemachten Zugeständnissen so tief gerührt, daß sie erklärten, es mit ihrer Würde nicht vereinbaren zu können, auf Grundlage dieser Zugeständnisse weiter zu verhandeln. Da die Unternehmer durch Verleumdungsabschlüsse verpflichtet waren, keine höheren Zugeständnisse zu machen, und die Vertreter der Arbeiter diese Zugeständnisse als eine Verhöhnung der Gehilfen betrachteten, wurden die Verhandlungen abgebrochen. In einer Versammlung am Freitag haben nun die Arbeiter als Antwort auf diese Verhöhnung mit 110 gegen 20 Stimmen beschlossen, in Streik zu treten. Zugang ist streng fernzuhalten.

Reis, 3. September. Die Versammlung des Gewerkschafts-Kartells findet diesmal am Mittwoch, den 3. September, bei dem Richter, Bahnhofstraße 111. Wir bitten dieses zu beachten, da diese Versammlung wegen der öffentlichen Versammlung am 2. September ausfallen mußte.

Umstände halber ist der Kassierer D. Schneider von seinem Posten zurückgetreten. Die Kassengeschäfte werden bis zur erfolgten Wahl vom Vorstandsmitglied G. Gerhardt, Bismarckstraße 14, geführt. Wir erwidern also bis auf weiteres alle Kassengeschäfte, auch Sammlungen für die Schwenken, mit letzterem zu erledigen. Der Vorstand des Gewerkschafts-Kartells.

Reis, 3. September. Drittes Abonnementkonzert. Der Bildungsausschuß veranstaltet sein drittes Abonnementkonzert am Freitag, den 10. September, in der Wilhelmshöhe. Alle Genossinnen und Genossen, welche sich für ein gutes Konzert von unserer geliebten Stadtapelle interessieren, sollten nicht den sehr billigen Eintritt von 20 Pf. scheuen, sondern unsere Veranstaltungen besuchen. Außer den in künstlerischer Hinsicht vorzüglichen Konzertstücken des Programms wird als Einlage auf besonderem Wunsch „Kund und Nachjagd“ gegeben.

Ludewig, 3. Sept. Das Gewerkschaftsfest am 29. August war von den in Ludewig, Weibau und Stredau befindlichen Gewerkschaften gut besucht, auch waren viele Kameraden von auswärts erschienen, so daß die Zahl der Teilnehmer auf rund 2000 sich stellte. Darunter waren beinahe 600 Kinder, die sich fast alle beteiligten. Einige Kameraden konnten es nicht unterlassen, einige Zeremonien vorzuführen, trotzdem es ihnen vom Festleiter verboten wurde. Sie ließen sich nicht abhalten und machten sogar einen Leidenzug, was bei verschiedenen Festteilnehmern Unmut erregte. Es mühen doch die Kameraden sich zu merken, daß es etwas nicht schön ist und sie sollten doch bei den ersten Seiten mehr in kindlicher Bollendung vorzutreten. Der Festleiter über den Vorfall zu berichten, denn er gab wieder Feuerfreies Bier, was natürlich nicht so sehr appetitlich war, so daß sogar viele Gäste es vorzogen, das Bier stehen zu lassen und ihrer Wege zu gehen. Das sollte ein Wirt, der nur von Arbeitern lebt, nicht machen, sondern frei erklären, ich kann auch kein Glas zu 13 Mk. geben. Dagegen der Wirt vielleicht im Gedächtnis wird es keiner mehr?

Wierich, 3. September. Kassafrage. Noch immer hofft der Wirt auf einen Kirchhofstrieden. Aber so lange wird die Arbeiterschaft nicht erlauben, bis Herr Graichen eines besseren belehrt ist. Die jetzigen Verhältnisse in der Bier- und Steuerfrage gestalten die Situation günstig für uns, wir führen deshalb den Kampf verächtlich weiter. Auf ein höheres Verdienst werden wir nicht verzichten, unsere Arbeitsverhältnisse

lassen ja den Wirt innen und außen. Aber den Geschäftslenten, wie Zigarrenmacher, Schuster, Schmiedemeister in der Gestalt eines Fahrtrahndlers, empfehlen wir, wenn sich der Spieß nicht gegen sie richten soll, mehr Solidarität zu üben. Die Ausreden der Zigarrenhändler sind nicht stichhaltig. Verkehrt kein Arbeiter im Lokal, so fehlen dem Wirt auch die Zigarrenabnehmer. In nächster Zeit werden wir auch gegen die Geschäftslenten härter vorgehen. Glauben doch verschiedene Herren, sie könnten Herrn Graichen über Wasser halten. Die Zeitungen mögen sich keine Mühe nehmen und die Arbeiter zum Verrot an ihrer Sache verurteilen wollen, es hilft nichts. Die heutige Arbeiterschaft ist längst darin einig, daß sie in dieser Frage die größte Gleichberechtigung verlangen kann. Arbeitsverträge, die nicht getroffen in die Zukunft. Sollte eine Bierpreisverhöhung eintreten, so meidet jeden Genuß von den Getränken, welche mit Preisverhöhung befallen sind, im übrigen konzentriert nach der Preisverhöhung. Der Zigarrenhändler, legt auch mit Herrn Graichen wegen seinen Forderungen nicht auf, sondern redet ihm selbige seiner Mühseligkeit zu. Es gibt Gelegenheit genug, wo ihr euch amüsieren könnt. In nächster Zeit wird der Turnverein auch wiederum Gelegenheit geben. Hauptächlich unter euch sucht man Wohltätiger zu finden, steht darum fest wie zuvor. Liebt Solidarität!

Hamburg, 3. September. Auch ein „Jubiläum“. Die hiesige Presse bringt folgende Erinnerungsworte: **Am 1. Sept.** im diesem Jahre sind sechs Jahrzehnte verstrichen, seit im Preußen die Schourgerichte eingerichtet worden sind. Das hiesige hielt am 1. September 1849 seine erste Sitzung ab und zwar im Vorhause des Rathauses. Der erste Vorsitzende war der App.-Ger. Rat Schmaling, Oberstaatsanwalt war Wüstenmann, Staatsanwalt Hiesfeldt, Landr. Erster Angestellter war ein Schneider, leit auch mit Herrn Graichen wegen seinen Forderungen nicht auf, sondern redet ihm selbige seiner Mühseligkeit zu. Es gibt Gelegenheit genug, wo ihr euch amüsieren könnt. In nächster Zeit wird der Turnverein auch wiederum Gelegenheit geben. Hauptächlich unter euch sucht man Wohltätiger zu finden, steht darum fest wie zuvor. Liebt Solidarität!

Hamburg, 3. September. Schanrummel. Wie alle Jahre, so wurde auch dieses Jahr hier wieder ein Schanrummel veranstaltet. Die Kinder machten im Weiden einiger Ortsgroßherren einen Umzug durch den Ort unter dem Klänge der Pfeifen und Trommeln. Nur eins konnte man merken, die schöne Idee, die alljährlich am Gemeindevorstand abgelehnt wurde, fiel diesmal aus. Das für Grimbe dazu vorliegen, ist und nicht bekannt. Wie die sich der Zug in Bewegung setzte, konnte man sehen, wie sich zwei Frauen miteinander sankten. Unter den beiden war auch die Frau des Gemeindevorstandes. Diese beiden hinterließen waren so sehr zusammengekommen mitten in diesem patriotischen Rummel, daß es zweier kräftiger Männer bedurfte, sie auseinander zu reißen. Die beiden Frauen wollten nachher noch die Gegner von Schanrummel verfluchen und zeigen, wie man sich vor 39 Jahren geschlagen hat.

Schraplau, 3. September. Zur Bierfrage ist zu erwähnen, daß unter Parteimitr das Bier zum alten Preise verbleibt. Die Arbeiterschaft von Schraplau wird ermutigt, das Bier, das verbleibt ist, zu meiden. Auch muß es dem Arbeiterschaft fern liegen, auch nur einen Gradchen mo anders zu verachten, als in unserem Parteioval. Dies kommt auch für die Stabilität und Spektakel Arbeiterschaft in Betracht. Dem der Bürgergarten zu Schraplau ist das einzige Lokal, das für uns in Frage kommt. Es muß von der Arbeiterschaft die Lokalfrage mehr als bisher in Betracht gezogen werden.

Schraplau, 3. September. Einheimische. Umzug. Trotzdem am 28. August von uns berichtet wurde, daß dem Arbeiterverein der Umzug verboten ist, konnte man am Sonnabend und Sonntag doch sehen, was von der Arbeiterschaft von dem Verein erwartet wurde, daß der verbotene Umzug der Arbeiter doch stattfand. Der Umzug soll vom Regierungspräsidenten erlaubt worden sein. Ob dies nun an dem ist, bleibt dahingestellt. Aber das eine steht fest, daß durch das Verbot des Umzuges der Arbeiterturner wieder gezeugt worden ist, daß die Arbeiter als Mitglieder zweiter Klasse

Einmaliges Angebot!

Jackett-Anzüge

Mk. 10, 16, 19, 24, Wert bis Mk. 48.00

Herbst- Paletots
und Ulster

Mk. 10, 15, 20, 25, Wert bis Mk. 50.00

Nur gute Stoffqualitäten.

Beachten Sie meine Schaufenster-Auslage.

Ed. Cohn, Inh. Leipzigerstr. 1

Max Franken,

Rathaus.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins



Ein Kinderspiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mähe, bleicht wie die Sonne, schon das Gewebe und ist absolut unschädlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.



Globus-putzextrakt

putzt besser als andere Metallputzmittel.

Jährl. Versand: über 60 Millionen Dosen.

Von keinem anderen Metall-putzmittel bisher erreicht.

Neue Betten

kaufen Sie am besten direkt ohne Zwischenhändler. **Ausnahme-Angebot:** Fertige große Ober- und Unterbetten, Pfuhl und Rippen, hochfein rot Daunendecken mit 13 Rfd. guten neuen staubfreien Federn, das ganze Gebett nur 211. 19.—. Dasselbe Gebett 1/2schlfrg mit zwei Rippen und 17 Rfd. Federn nur 211. 25.—. Duschschläfrg mit 22 Rfd. Federn nur 211. 30.—. Gebett mit reinen Daunen 1 1/2 schlfrg 211. 8.—, 2 schlfrg 211. 10.— mehr.

Betten-Versandhaus, Wilh. Büttner, Werl i. Westfalen.

Nervenschwäche

und Nervenerschöpfung. Auserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Kammer** zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankungen, der auf einzelne Organe konzentrierten Nerven-Zerrüttung und deren Folgenzustände. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen. Gegen M. 1.00 Briefmarken franko zu beziehen von **Dr. med. Kammer Nacht., Genf 240 (Schweiz).**

Bandwurmmittel „Solitaenia“

Beständige Ihnen hiermit gern, doch bei den Ihnen begonnene Bandwurmbekämpfung. „Solitaenia“ eine ausgetrocknete Würmung zur Folge hatte. Jedes volle Jahre habe ich in einem Bandwurmbekämpfung und viele Ihnen mitwirkend erkrankt. Ich habe Ihnen meinen dankbaren Dank, und werde Sie in Zukunft bestens empfehlen, sowie bei „Wig. Heilberga“ „Solitaenia“ über anerkannter Würmungsmittel Ihnen beliebig mitteilen werde. Möchten bei Ihnen nicht in der ersten Woche angekommen, und ging der Würmer in einem Stuhl mit Ihnen ab, wie die mitwirkende Würmungsmittel, so würde Ihnen mit nochmals bandern, jedwede Saughe z. H. den 6. Juli 1909, Genf 240, Schweiz, Heilberga.

„Solitaenia“ für Erwachsene 2 Mk., für Kinder 1.50 Mk. ist erhältlich in **HALLE**: Hirsch-Apothek und Löwen-Apothek.



Künstliche Zähne

Plomben, Stützähne, Reparaturen etc.

Spezialität: Schmerzloses Zahnziehen.

Willy Muder, am Leipziger Turm.

Jetzt: Neue Promenade 10. I. Ecke Leipzigerstrasse.

Zahlreiche Anerkennungen. — Teilzahlung. — Telefon 1433.

Achtung! Ganz neu für Zeitz!

Schützenhaus Zeitz.

Sonntag, den 5. September, abds. 1/9 Uhr
groszarbiges Elite-Gastspiel — des berühmten
Charakter-Darstellers (Dir. Franke)

mit feinem Auftretensfolge

Leipziger Bunten Theater.

Numeristische Schauspieler
mit feinstem Programm, besten Leistungen und größten Erfolgen. Umgeben vieler Kunstschätze und allerhöchster Auszeichnungen.

Bes. reich u. bestgewähltes, hochkom. Programm.
— Jede einzelne Blicke vornehm, originell und bezaugt zugleich. —
— H. a. Dir. Franke u. Fr. Berka in ihren reizenden Originalen-Duetten.
Der beliebte Salonhumorist A. Etzel mit neuesten Entwürfen.
Frz. Anny Grabow in den berühmten Operettenscenen.
Willi Steina, der phänomenale Fr. Bariton mit modernen Liedern.
Dazu die herrlichen Sing- u. Lustspiele, sowie die tollsten Burlesken.

Karten im Vorverk. à 40 Pfg., sowie Familienkarten für 3 Pers. zu 1 Mk. sind in den Zigarrenhandlungen bis 31. Sept. u. H. Rüd. sowie im Schützenhaus zu haben. — Ein d. Halle à 20 Pf. — Anfang 8 1/4 Uhr.

Nach der Vorstellung feiner Ball von der Stadtkapelle.

Gelegenheitsauf! Neue Welt! Halle m. Gutsgr. Markt, 30 Pf. — Gutsgr. Markt, 30 Pf. — Gutsgr. Markt, 30 Pf.

Auf Kredit! Zum Umzug Oktober 1909.

Jeder Kunde erhält in dem Jubiläumsmonat bei Vorzeigen dieses Inserates beim Kauf **10^{0/10}** auf die Anzahlung in Bar vergütet.

Zum 5jährigen Bestehen meines hiesigen Geschäfts verkaufe in dem Jubiläumsmonat

Beamt und Kunden, die ihr Konto begeben, erhalten **jeden Kredit ganz ohne Anzahlung.**

auf Kredit zu jeder nur denkbar annehmbaren Anzahlung

um es so einem jeden zu ermöglichen, sich mit ganz geringen Mitteln Neuanzahlungen an

Einzelne Möbel 2 Mk. Anzahlung an.

Möbel, Betten, Polsterwaren,

Elegante Wohnungs-Einrichtungen bis 3000 Mk. stets vorräthig. Anzahlung nach Ueberenkunft.

Möbel für 48 M., Anz. 3 M., w. 1 M.			
95	6	1	
160	12	1.50	
240	18	2	
320	25	2.50	
380	30	3	
450	32	2.50	

Zur Ergänzung empfehle:
Büchertische, Stanschränke, Etagern, Vertikales, Gardinen, Schreibtische, Schreibstühle, Bücherschränke, Vorratstische, Truemeus, Spiegel, Uhren, Regulateure, Vorratsschränke, Topfische, Gardinen, Portieren, Luxusmöbel, Nähmaschinen etc. etc.

September 1904. **Herren-, Damen-, Kinder-Garderoben, Manufaktur- und Schuhwaren** zu machen.

September 1909. **Damen-Jackets, Paletots u. Kleider** Anz. 2, 4, 6, 8, 12 M.

Jedem Kunden wird strengste Diskretion zugesichert.

Alles in dem modernen, vornehmen, durch seine **Reellität, Kulanz und Leistungsfähigkeit**

Kredit auch nach auswärts. **Kilometer frei.** Wagen ohne Firma.

weit aus bekannten, bestrenommierten **Möbel-Ausstattungs-Geschäft**

N. Fuchs

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 50, I., II., III.

1904 — Deutschlands größtes Kredit-Unternehmen. — 1909

Vereinigte Theater

Blophon-Theater : Zentral-Theater.

Auf allgemeinen Wunsch:

Zeppelin III in Bitterfeld, die Landung und der Empfang zu Berlin.

Stündliche Vorführung noch bis Dienstag den 7. September. 8

Grosse Aquarien- u. Terrarien-Ausstellung

des Vereins „Daphnia“, e.V., im „Bellevue“, Lindenstr.

Sonntag, Montag, Dienstag: billige Preise.

Geöffnet von früh 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Eintritt 30 Pfennig. Kinder 1/2 Pfennig.

Alle Parteischriften

empfehlen die **Volks-Buchhandlung** Carl 42/43.



Magerkeit

Das beste Mittel, bald Fahräder, Motorräder, Ulanen, Schokolade, Landw.-Maschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photogr. Apparate auf Wunsch und Teilzahlung. Anzahl bei Fahrädern v. 20 M. an. Monat Abzahl. von 7 M. an. Bei Fahrzahlung liefern Fahräder schon v. 26 M. an. Fahrrad-Verkehr sehr billig. Katalog kostenlos. Retzsch-Maschinen-Gesellschaft in Köln 165.

Roitzsch.

Empfehle **Leder- und Corbantoffeln**, eig. Fabr., im eins. form. an Heberd. Albin Schindler, Steinstrasse 16.



Hygienische Badarfsartikel

Neuester Katalog mit Empfehlungen vieler Aerzte u. Prof. a. Wunsch gratis, franko u. verschlossen. C. Klappenburg & Co., Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41. Fernruf 2074.

Beste Badarfsartikel, auch ohne Preis, 2, 3, 4 u. 5 Pf. a. Bredel, Grotzsch, Sporn, a. Mittenbergl. gibt A. Anz. Berlin 10. 12. 1909.

Paul Sommer
Leipzigerstr. 14,
I. u. II. Etage,
10 Minuten vom Bahnhof,

empfehl auf
Abzahlung
zu den günstigsten
Zahlungs-Bedingungen

Möbel
zur
Ergänzung der Einrichtung
schon mit 2 Mark
Anzahlung.

Möbel
Zimmer-Einrichtungen
schon mit 5 Mark
Anzahlung.

Möbel
Braut-Ausstattung
schon mit 15 Mark
Anzahlung.

Möbel
Farbige Küchen
schon mit 7 Mark
Anzahlung.

Möbel
Teppiche, Tischdecken,
Portièren, Gardinen,
Federbetten,
Kinderwagen
schon mit 2 Mark
Anzahlung.

Anzüge
Damen-Konfektion,
Kleiderreste,
Sohle, Stiefel,
schon mit 2 Mark
Anzahlung.

Wochenrate
von 1 Mark an
Freie Lieferung durch
Gespann ohne Firma.
Credit
auch nach auswärts.

Aufklärung nach Mass oder Probekorsett.



Bernhard Häni, Halle a. S.

Telephon Nr. 2795 — Schmeerstrasse Nr. 2

Erstes, grösstes und feinstes Korsett-Spezial-Geschäft.

Ausverkauf

grosser Posten zurückgesetzter
Korsetten.

Belohnung: Auswahlsendungen sofort.



Jeden Mittwoch Korsett-Abende.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Pöller.

Sonntag den 5. Sept. nachm. 4 u. abends 8 Uhr.
Das grandiose Eröffnung-Programm.

Geleitet von **Karl Maxstadt,**
dem weltbekanntesten Original-Gejangs-Domoriten
in seinem selbstverfaßten Repertoire.

Eloy's Ballett „Excelsior“ 8 Damen.
4 Guitano. 5 Schenk-Marvelly.

Elfriede Arendy, Stim-
phänomen,
und die übrigen großen Attraktionen.

In selben Vorstellungen auftreten sämtlicher Kunstkräfte.
Der höchst interessante geistige Wettbewerb!
Gewandlung haben das Recht, ein Kind frei einzuführen!

Edison-Theater. Goethe-
str. 26.
Heute neues konkurrenzloses Programm.
7 Dramen sowie 5 andere hoch-
interessante Dramen.

**Ronsum-Verein für Bockwitz
und Umgegend (e. O. m. b. H.).**

Sonntag den 12. September nachm. 3 Uhr
im Hermannshof Hotel in Bockwitz:
General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht. 2. Revisionsbericht. 3. Neuwahl der aus-
scheidenden Aufsichtsratsmitglieder. 4. Statuten-Änderung §§ 26,
53, 67. 5. Gewährung eines freien Rabatts. 6. Errichtung einer
Sportfläche. 7. Aufnahme nach § 32 des Statuts. 8. Geschäftsbericht.
Der Aufsichtsrat: Fr. Kaslig, Vorsitzender.

Die Mitgliedschaft der Damen von Hausenteilsheimen erfolgt
Sonntag den 19. September vorm. 10-12 Uhr für Grüne-
wälder im Geschäftsfatal, für Kleintöpferisch Wittmoß den
22. Sept. ab. 8 Uhr bei Fenners, für Wölkensberg Donnerstag
den 23. Sept. ab. 8 Uhr bei Stäbe, für Bockwitz Freitag
den 24. Sept. ab. 8 Uhr im Kantor.
Der Vorstand.

Arb.-Turnverein Trebnitz.

Sonntag den 5. September 1909 im Gasthof
„Glück auf“ zu Streckkau
Stiftungsfest
verbunden mit **Schauturnen** und **BALL.**
Hierzu laden freundlich ein
Max Böttiger, Albert Zausch.

Schloss Freimfelde

Sonntag, den 5. September, von 4 Uhr an:
Grosse Unterhaltung
von Otto Sohmer und Hermann Fischer.
Original- und Imitat. — Tränen löst man da.
Hierzu ladet ganz ergeben ein
Carl Glaser.

Etablissement Presslers Berg, Liebenauerstrasse 5,
Inh. Wilh. Franke.

Angenehmes bürgerliches **Verkehrslokal.**
Spezial-Ausschank der vorzüglichen **Rauchbiers.**
4/10 Liter 15 $\frac{3}{4}$ Liter 10 $\frac{3}{4}$. — H. Kaffee. — Gute Speisen. —
Sonntag den 5. ds. von nachm. 4 Uhr ab
Kranzchen des Theat. Vereins
„Aurelia“.

Meinen neuen **Parkett-Saal** nebst Vereinszimmern empfehle
zur Abhaltung von Festlichkeiten aller Art zu kulantesten Be-
dingungen.

Kurt Herrmann,
Klempnerei u. Installations-Geschäft,
Neumarkt 12, **Zeititz,** Neumarkt 12,
hält sein grosses Lager in
Hänge-, Tisch- und Wandlampen, Haus- u. Küchen-
geräten, emailletem Geschirr und Blechwaren
in reicher Auswahl bei Bedarf bestens empfohlen.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Für Verlobte

Möbel-Gelegenheitskäufe

Als besonders vorteilhaft empfehle:

Speisezimmer „Rom“ Tisch, mit 6 Lederstühlen Mark 550	Schlafzimmer „Anna“ Satin bunt, mit Intarsien und Spiegel Mark 250
Herrenzimmer „Franz“ Bibliothek, Schreibisch, Umbau, Tisch, 6 Lederstühle Mark 450	Schlafzimmer „Cecilie“ hell, Tisch, mit Spiegel, be- maße Mark 440
Küche „Libelle“ Mark 90.	Salon „Grete“ in span. mahagoni m. Garnitur und 2 Stühlen Mark 700

Beste Ausführung! Anerkante Preiswürdigkeit!

Hallesche Möbelhallen Th. Pollak
Brüderstrasse 12.

Verh. d. baugewerbl. Hilfsarbeiter Deutschs.
(Zweigverein Halle a. S.).

Dienstag, den 7. September 1909, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal
„Englischer Hof“, Großer Berlin 14:
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Verbands-Angelegenheiten. 2. Verschiedenes.
Bollgängiges Erscheinen der Kollegen zu dieser Versammlung ist Pflicht.
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Restaurant und Cafe „Zur Erholung“
Herseburger Chaussee 6, am Rosengarten.
Sonntag den 5. September:
Großes Preischießen und Gewinnverteilung.
Hierzu ladet ergeben ein
Karl Heese.

Achtung! Diana-Saal, Aue-Zeitz. **Achtung!**

Kegelklub Aue.

Zu unserem am Sonntag den 5. September stattfindenden
Preiskegeln und Ball
laden freundlich ein
H. Numborg, Der Vorstand.
Nur wertvolle Preise. Anfang 2 Uhr.
Neue Regel und Regeln.

Bildungs-Ausschuss Zeitz.

Freitag d. 10. Septbr. im Saale der „Wilhelmshöhe“:
3. Abonnements-Konzert.
Stickets à 20 Pfg. find in den bekannten Verkaufsstellen sowie
an der Kasse zu haben.
Der Bildungs-Ausschuss.

Auf! Auf nach Ammendorf!
Bad Elstermühle.

Nur noch **Sonntag und Sonntag**
Volksfest.

Sonntag Abend: **Brillant-Feuwerk.** v. Gehr. Pfeifer-Friedrich.
Konzert von nachmittags 3 Uhr ab.
Grosser Ringkampf v. Herrn O. Ganzer
mit Herrn Fischer, Ammendorf.
Es ladet freundl. ein
i. B.: G. Bättnor.

Bewilligungen jeder Art bef. bill. **Makulatur** verkauft die
G. Weinholz; Party 5. **Genossenschaftsdruckerei.**

Zoolog. Garten.

Sonntag den 5. September
Billiger Sonntag.

Den ganzen Tag über:
Erschaff. 30 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Nachm. von 4 Uhr ab:
Grosses Konzert
ausgeführt vom
Orchester des Herrn
Musikdirektors Thilm.

**Ortskranken- und Sterbekasse
für das Schneidergewerbe.**

Montag, den 6. September 09
abends 8 1/2 Uhr
im Restaurant „Zur Erholung“,
Martinsberg 6:
Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Punkt: Wahl von 12 Ver-
tretern der Arbeitgeber.
2. Punkt: Wahl von 24 Ver-
tretern der Arbeitnehmer.
Der Vorstand.

Der Weg zur Macht
von Karl Raatzky.
Preis 50 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Buchhändler
u. die **Volksbuchhandlung**
Hart 42/43.

Sür die Inserate verantwortlich: P. B. J. L. a. n. e. r. — Druck der Halle'sch. Grossen-Druckerei. (E. O. m. b. H.). — Verleger: vorm. Aug. G. r. o. b. e. t. u. J. ä. h. n. i. g. — Sämtl. i. Halle a. S.

Internationale Konferenz der Gewerkschaftssekretäre.

F. K. Paris, 1. September.

Die Konferenz, die ursprünglich für den 30. und 31. August in Aussicht genommen war, hat sich vornehmlich durch die großen, prinzipiellen Debatten mit den französischen Vertretern und mit Compens zu ausgedehnt, daß auch am 1. September noch verhandelt werden mußte. Diese Debatten haben der Konferenz ihre bezeichnende Prägung gegeben.

Die französische Konföderation ist den letzten zwei Konferenzen ferngeblieben, weil die Landeszentralen sich geneigt hatten, auf der Tagesordnung die drei Punkte: Antimilitarismus, Generalstreik und Arbeitspendentag zu setzen. Möglicherweise war die Weigerung damit, daß die Konferenzen sich nur mit gewerkschaftlichen Organisationsfragen beschäftigen sollten. Fragen politischer oder tatsächlicher Natur jedoch Sache der internationalen Sozialistenkongresse sein.

Die Franzosen sind nun wieder mit ihrem schon auf der Stuttgarter Konferenz gestellten Antrag, internationale Gewerkschaftskongresse einzuberufen, gekommen. Zugrunde liegt dem Verlangen die Tatsache, daß die französischen Gewerkschaften seit dem Londoner Kongreß vom Jahre 1878 den internationalen Sozialistenkongressen fernblieben, vornehmlich, weil die noch immer vorherrschenden Anarchosyndikalisten sowohl die parlamentarische Aktion, wie auch jede Verknüpfung mit der sozialistischen Partei ablehnten. Angeblich allerdings auch, weil die französischen Gewerkschaften keine Politik treiben, obwohl sie tatsächlich mehr als sonst eine Gewerkschaftsbewegung sich mit politischen Fragen befassen. Der neuerliche Antrag lief darauf hinaus, die Gewerkschaftsbewegung, wie in Frankreich, im Gegensatz zur Partei zu bringen. Dieses Verlangen wurde von den Gewerkschaftsvertretern aller Länder einstimmig und entschieden zurückgewiesen und die Franzosen zogen ihren Antrag noch vor der Abstimmung zurück, um eine eklatante Niederlage zu vermeiden. Hingegen jedoch an, daß ihr Antrag wiederkommen werde. Ganz besonders Hueber, Oubegent und Legien dienten den Franzosen, die sich in heftigen Angriffen auf die Partei überboten. „Partei und Gewerkschaften gehören zusammen“, sagte Hueber, „sie sind die beiden Arme der Arbeiterbewegung, geleitet vom Kopfe, dem Willen des Proletariats.“ „Im Organisationskongreß auf internationalen Kongressen regeln wir können, die Politik der Gewerkschaften zu bestimmen, dazu gehören ganz andere, starke, entwickelte Organisationen“, sagte Legien, „und gerade hier stehen die Franzosen an letzter Stelle.“

Samuel Compens, der mit großem Tamtam eine Reise nach Europa unternommen hatte, um die europäischen Gewerkschaften nach dem Muster der AFL zu „reformieren“, hatte in der Tat wieder ein Delegiertenmandat, noch vor er autorisiert, den Anstoß seiner Organisation an das internationale Sekretariat zu vollziehen. Er hielt eine lange Rede, in der er, wie Hueber etwas drastisch, aber treffend sagte, „Geschichten“ über die amerikanische Arbeiterbewegung und über sich erzählte, ohne jedoch auf die Frage Reagiert, ob sich die AFL dem Sekretariat anschließen würde, eine bestimmte Antwort zu geben. Hueber wies das „amerikanische“ Verfahren S. Compens' in einer scharfen Rede zurück. „Compens sagt uns“, erwiderte Hueber, „daß er nichts bestimmen könne. Amerika wäre ein demokratisches Land, wo die Arbeiter selbst bestimmen. Natürlich muß die „Demokratie“ befreit werden.“ (Compens unterhielt beiläufig den bürgerlichen Demokraten Freytag bei der Präsidentenwahl.) In Wirklichkeit will Compens die Vereinigung der amerikanischen mit den europäischen Arbeitern noch nicht, weil ihm das in seine „konstruktive Politik“ nicht paßt. „In einer zweiten Rede stellte Compens schließlich den Anstoß der AFL als wachsend und in einer dritten Rede als aufweislos in Aussicht. Außerdem lag ein umfangreiches, zu spät eingetoffenes Schreiben der Inter-

nationaler Arbeiter-Organisation von Amerika vor, das gegen Compens gerichtet war, jedoch nicht mehr zur Verlesung gelangen konnte, da die Uebersetzung fehlte.

Am übrigen wurden eine Reihe sehr wichtiger Beschlüsse gefaßt, die wesentlich zur besseren Verknüpfung der internationalen Gewerkschaftsbewegung beitragen werden. Auf einen Antrag Deutschlands wurde eine allgemeine Aktion gegen die preußischen Legitimationsstellen für ausländische Arbeiter beschlossen. Die Rigola (Statten) berichtet, hatte der italienische Minister des Außen im Parlament diese Legitimationsstellen als eine Vertragsverletzung bezeichnet und angekündigt, daß er dagegen das Haag'sche Schiedsgericht anzurufen werde. Auf einen weiteren Antrag Deutschlands wurde beschlossen, die Streikstatistiken nach einheitlichen Grundsätzen durchzuführen. Auf Antrag der Niederlande wurde dem internationalen Sekretär die Anstellung eines Hilfsbeamten ausgedehnt, um schneller und besser wie bisher über die großen Kämpfe zu informieren. Schließlich wurden Anträge zur Bekämpfung der Heimarbeit und der Importation von Streikbrechern angenommen. Zum internationalen Sekretär wurde Legien einstimmig wiedergewählt. Die nächste Konferenz findet 1911 in Budapest statt.

Soziales.

Lebensmittelwucher

Die unheimliche Verteuerung der Lebensmittel rufen die Preistellungen des Statistischen Amtes der Stadt Berlin über verschiedene Warenpreise in benachteiligte Bevölkerung. Nach den aufgestellten Berechnungen betrug am 1. 1. Kilogramm Roggenbrot im Juli-August 31,57 Pfg., 1 Kilogramm Weizenbrot 56,49 Pfg. Bringt man die letzten dreijährigen Preise mit denen nach dem Jahresdurchschnitt früherer Jahre in Vergleich, gewinnt man dieses Bild:

	1894	1899	1909
Roggenbrot 1 Kilogramm	20,13	24,21	31,57
Weizenbrot 1 „	35,15	41,70	56,49

Gegenüber 1890 ist der Roggenbrotpreis um 30,40 Prozent, der Weizenbrotpreis um 33,47 Prozent gestiegen. Gemessen an dem Preise des Jahres 1894 find die jetzt gültigen Preise höher:

Roggenbrot um	54,52 Prozent,
Weizenbrot	60,71 „

So wird dem Volke das notwendige Nahrungsmittel verteuert und die Kinder schulen Liebesgaben und Liebesgaben. Dies ist die Frucht feudalistischer Wirtschaftspolitik in Preußen-Deutschland.

Aus den Nachbarkreisen.

Merfeldberg, 3. Sept. Zur Bierfrage. Am Donnerstag fand in der Kaiserhalle eine Volksversammlung statt, das Meistert über das Thema: Die Weichsinsparnreform hatte der Reichstagsabgeordnete Gen. Albrecht übernommen. Der Redner gefiel in scharfen Worten die frühere Weichsinsparnreform im deutschen Reichstage, er schloß mit einem Ruf an die Anwesenden, dafür zu sorgen, daß auch der letzte Mann für die politische, gemeinschaftliche und genossenschaftliche Organisation gewonnen wird. Eine Resolution nach hierauf Annahme, dahingehend, daß sich die Anwesenden verpflichten, so lange kein Bier zu trinken, bis die Franzosen den Preis reduziert haben. Es wird nun daran liegen, daß die Weichsinsparn Arbeiterkollektive einige Zeit sich vollständig des Biergenusses enthalten und wenn in den bürgerlichen Kreisen ebenfalls mit dem Biertrinken zurückzugehen, denn im Interesse aller liegt es, wenn der Bierpreis so schnell wie möglich wieder herabgesetzt wird, so kann gar kein Zweifel sein, daß die Franzosen bald nachgeben werden. Deshalb nochmals: Kein Bier trinken, bevor die Bierpreise nicht herabgesetzt sind.

Merfeldberg, 3. Sept. Gewerbegerichtsbarkeit vom 31. August. Vorsitzender: Stadtrat Dr. Haade; Richter:

Fabrikant Dietrich und Dreher Gelske. Der Former Pöfer klagt gegen die Firma C. W. Julius Blante & Co. auf Auszahlung von 39,22 Mfr. zurückbehaltener Lohn; der Kläger habe bei seinem Umzug von Berlin ein Darlehen von 40 Mfr. von der Beklagten erhalten und habe sich schriftlich verpflichtet, wenn er vor 1911 aus dem Arbeiterverhältnis austritt, das Darlehen sofort zurückzugeben; die Beklagte habe hierüber dem Kläger bei seinem Abgange den Lohn von 39,22 Mfr. zurückgehalten, es kam ein Vergleich zustande, der Kläger erhielt sofort 19,22 Mfr. und den Rest von 20 Mfr. muß er nach dem 1. April 1910 in Raten von 5 Mfr. zurückzahlen.

Schötenberg, 3. Sept. Eine Stadtdirektoren-Sitzung findet am Montag, den 6. Sept., abends 7 Uhr, im großen Rathsaussaale statt. Tagesordnung: 1. Kenntnisnahme vom Kreisregierungsprotokoll vom 30. Juli und 31. August. 2. Beschlußfassung über die Höhe des Wasserzinses, welchen die Knappschicht-Berufs-Gewerkschaft zahlen soll. 3. Weiterverhandlung der Wasserleitungsverträge. 4. Beschlußfassung über Vermittlung von Mitteln zur Anbahnung von besseren Wäldern. 5. Beschlußfassung über Rückgabe einer Hofstamme. 6. Beschlußfassung über Auslieferung einer Spindel des Wälders. 7. Beschlußfassung über Aufnahme in die Wäldersliste. 8. Beschlußfassung über die Verteilung des Wälderszinses. 9. Beschlußfassung über die Beamten-Beschuldensverhältnisse. 10. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Rechnungen der Gefirnisstafel. 11. Definitive Beschlußfassung über die Weiterverhandlung des Schmelzgeb.

Dürrenberg, 3. Sept. Krieg im Frieden bei der Schanzerei in Kirchschöndorf. Am Sonntag hielt der Kriegerehren die Schanzerei als Vortragsabend der Vorlesung 28. Sept. sein patriotisches Gefühl nicht anders ausdrücken zu können, als dadurch, daß er dem Oberleutnant Franz Roth, mit dem er in Wortwechsel geraten war, ein paar runter gab. Die Sache wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Wie sagte doch der Vorsitzende vor zwei Jahren bei einer Gestrade: „Ich hoffe, daß keine Sozialdemokraten unter uns sind.“ Wir glauben aber annehmen zu können, daß diese doch etwas mehr Antidankgefühl besitzen würden.

Weißenfels, 3. September. Der liberale Wahlverein, ehemals freimüthiger Wahlverein, bemüht sich, seinen Längst in Jänis übergegangenem Namen wieder zu beleben. Er findet an eine ganze Anzahl hiesiger Mitglieder, in welchen er zur Erneuerung der Mitgliederliste auffordert. Der Verein wird als ein Sammelpunkt gegenseitigen freimüthigen Gedankenaustausches aller Tagesfragen angeregt. Der Jahresbeitrag beträgt 1 Mfr. Bescheiden, sehr bescheiden. Der Kreis zeigt den Wert einer Sache an und niemand wird behaupten wollen, daß unter Liberalismus mehr wert ist. Glauben die Herren wirklich, daß es im Wahlkreise jemals möglich wäre, eine Bedeutung zu erlangen oder willen sie nicht mehr, daß sie nur aus Schnapsblödsinnigkeiten nochmal zu einem bescheidenen Dasein erwaht werden sind. Die Schnapsblödsinnigkeiten haben aber den Herren Liberalen die Freundschaft gekündigt und so werden sie wohl verdammt sein; in die Nichts zurückzufallen. Noch vor ein paar Jahren, als Herr Johannes Sauppe bei der Umlaute des Wahlkreises das Versprechen abgab, in seinem Wahlkreise die freimüthige Sache stets hochzuhalten, konnte man noch an den guten Glauben der Liberalen glauben, da aber auch diese Dinge noch gebrochen ist, samt dem Herrn Eugen Walbaum, so ist es wohl zu viel, noch den guten Glauben anzunehmen. Der Liberalismus ist nach seiner Hochherlichkeit zur Dummheit verdammt. Da wird auch keine Wäre etwas dran ändern.

Schötenberg, 3. Sept. (Eingefandt.) Versammlung. Sonntag nachmittags 2 Uhr findet im Gasthof zur goldenen Krone die Generalversammlung des Konsumvereins statt. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen, da von 4 Uhr ab der Saal anderweitig vergeben ist. Es ist die Wahl eines ersten Vorsitzenden und zweier Stellvertreter vorgeschrieben. Es wird sich jedes Mitglied erinnern können an den letzten Streik, wo vonseiten unserer Vertreter 10 Mfr. Rückvergütung verlangt wurden; damals waren diese beiden Herren dagegen, jetzt bei dieser Wahl muß man ihnen die richtige Antwort geben. Die Genossen Selbstreiß und Seibel sind wieder zu wählen. Mehrere Mitglieder.

Solmsweide. Die Äste der Herren August Sonntag, Max Körner, Karl Schumann und Fritz Schröder stehen aus nicht zur Verfügung. Die Lokalkommission. S. A.: Otto Kaufsch.

Ed. Lincke & Ströfer

empfehlen sich zur Lieferung von

A. Riebeck'schen Briketts.



Zur Entnahme von **Kohlen** von unseren Lagerplätzen, Nordorferstr. 1, werden **Handwagen** geliehen. Platz-Verkauf an **Wochentagen bis 6 Uhr abends.**

Plennige ← ab Plätzen ← Plennige.

4. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 207

Halle a. S., Sonntag den 5. September 1909

20. Jahrg.

Sozialdemokr. Verein für Halle u. d. Saalkr.

Sonntag, den 5. September, vormittags 11 Uhr
im großen Saale des „Volksparcs“, Burgstraße 27,

General-Versammlung.

Tages-Ordnung.

1. Bericht des Vorstandes und Sekretärs, der Revisoren, der Preis-Kommission, der Agitations-Kommission, der Schiedsrichter und der weiblichen Vertrauensperson.
2. Neuwahl resp. Ersatzwahlen zu obigen Kommissionen.
3. Die Presse.
4. Wahl der Delegierten zum Parteitag.
5. Wahl des Delegierten zum Breuertag.
6. Anträge der Mitglieder.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Gerichtssaal. Schöffengericht.

Halle, den 3. September 1909.

Gefährlicher Robeitzhang. Der wegen Robeitzbergehen schon sehr erheblich vorbestrafte Arbeiter Georg Sch. von hier verübte in der Nacht zum 12. Juli in der Nähe des Freigelegten Raums gemeinsam mit einem leiber unermittelt gebliebenen Genossen in angelegentlichem Zustande erheblichen Lärm. Ein Polizeibeamter vernahmte die Lärmenden, doch ruhig zu sein. Die Absicht, sie anzugehen, hatte er nicht. Vor Gericht gab er an, es herrsche an jener Stelle nachts ein starker Verkehr, so daß man dort als Beamter nicht „Meinlich“ sein dürfe. Auf seine Vernehmung erwiderte Sch. groblich: „Sie Affe, was wollen Sie von uns?“ Ohne weiteres packte er den Sergeant an der Brust, würgte ihn und verlegte ihm mehrmals Fußtritte gegen die Kniekehle. Sch. Begleiter griff den Beamten von hinten her an, verlegte ihm Faustschläge auf den Helm, hängte sich ihm um den Hals und brachte ihn durch Schläge in die Kniekehlen zu Fall. Dem so schwer bedrängten Beamten gelang es democh, sich wieder emporgzaraffen und den Säbel zu ziehen. Die beiden Robeitzer ergriffen darauf die Flucht, und nur Sch. konnte von dem Sergeant noch eingeholt werden. Der andere soll nach Angabe des Sch. Verlegungen durch Säbelstiche erhalten haben. Der Beamte war infolge der Fußtritte gegen seine Kniekehle einen ganzen Monat lang dienstunfähig. Die Gefahr eines dauernd zurückbleibenden Schadens ist noch nicht ausgeschlossen. Vor dem Schöffengericht entwidmete sich Sch. mit Verfruchtlichkeit. In Anbetracht seiner Vorstrafen und der gefährlichen Folgen des toben Erregtes hielt das Gericht eine empfindliche Strafe in Höhe von vier Monaten Gefängnis für angezeigt.

Ein unredlicher Hausdiener. Der 19jährige Hausdiener Paul W. von hier hatte bei einem heiligen Hausierer Stellung erhalten, mißtraute aber das ihm gesendete Vertrauen zu allerlei Durchlichkeiten. Er entwendete häufig Eier, Käse und Limonaden, eine Kiste mit Wäscen und 400 Anichspitzarten. Sein uneheliches Treiben zog ihm eine Gefängnisstrafe von einem Tage wegen Diebstahls und eine Geldstrafe von 10 M. wegen Wundbrands zu.

Aus reichstireuen Gefilden. Die Gefährlichführer-

frau Sp. in Wankleben geriet eines Tages mit einer Hausgenossin um eine Regenwanne in heftigen Wortwechsel. Nach wüsten Schimpereien beschritten sich die Gegerinnen mit Wäscen. Die Sp. schlug dann mit einem großen Messer ihr. Wäscen in einige Male auf den Kopf, so daß diese mehrere blutende Verletzungen erlitt. Die geschlagene Frau mußte sich in ärztliche Behandlung begeben und hatte nicht unerhebliche Kosten. Das Schöffengericht legte der handfesten Frau Sp. außer einer Geldstrafe von 10 M. noch eine Buße in Höhe von 30 M. auf.

Aus dem Asyl für Obdachlose. Der 34jährige, wegen Robeitzbergehen vorbestrafte Arbeiter Richard H. von hier belachte am 22. Juni seine im Asyl für Obdachlose untergebrachte Frau, die sich der Hausordnung nicht zu fügen vermochte und daher schließlic bestraf werden mußte. Aus Verger über diese Maßregelung begrüßte ihr Mann den Aufseher mit den gemeinsten Schimpfwörtern und drohte, ihn abschlagen zu wollen. Vor Gericht befrüht er den ganzen Vorfall und besandete, es müßte eine Personverwählung vorliegen. Falls man ihn bestrafe, werde man ihn völlig unerschuldigt ins Gefängnis schicken. Das Schöffengericht hegte nach dem Ergebnis der Zeugenablagen keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten, erkannte aber mit Rücksicht darauf, daß er demühtlich durch seine Frau aufgeführt worden sei, nur auf Geldstrafe in Höhe von 40 M.

Allerlei.

Der Nordpol hoch entdeckt.

Neu York, 3. September. Der amerikanische Gesandte in Kopenhagen telegraphierte an seine Regierung nach Washington, daß ihm der dänische Generalinspektor für Nord-Grönland, Bergard Jensen, die Nachricht von der Entdeckung des Nordpols durch Dr. Cool als der Wahrheit entsprechend bestätigt habe.

Berlin, 3. September. Die Berliner Gesellschaft für Erdkunde hat ein Glückwunschtelegramm an den erfolgreichen amerikanischen Polarforscher Dr. Cool nach Kopenhagen gesandt, wo er bekanntlich heute eintreffen soll. Gleichzeitig hat die Gesellschaft den Forscher eingeladen, nach Berlin zu kommen und hier über seine Reise einen Vortrag zu halten.

Amerita erhebt Anspruch auf das neuentdeckte Land. Washington, 3. September. Der amerikanische Generalstaatsanwalt Bickersham erklärt, die Vereinigten Staaten würden auf das von Dr. Cool entdeckte Land am Nordpol Anspruch erheben, wenn sich dieses als wertvoll erweise.

Schweres Grubenunglück. Essen, 3. September. Gestern abend gegen 8 Uhr ereignete sich ein schweres Grubenunglück, in dem im Umbau begriffenen Schachte Friedrich Joachim I. der Feste Königin Elisabeth in Schönnbeck. Am nördlichen Schachtloch ist ein schwerer Gebirgssturz herabgebrochen. Das herabfallende Gestein hat einige Schachtzimmerungen mitgerissen, die Arbeits- und Seilberühne durchschlagen und sechs von den dort beschäftigten Schachthauern in die Tiefe gerissen. Die Bergungsläden sind über 100 Meter abgeklüftet und sind sicher tot. Mit den Bergungsarbeiten soll gleich nach Sicherung der Schachtlöße begonnen werden.

Ein Standaßen. Frankfurt a. M., 3. September. Aus Bayern wird der Frankfurter Zeitung gemeldet: Eine Standaßgeschichte macht in München und in Berlin der bayerischen Verkehrsbeamten viel von sich reden. Ein mit zahlreichen Lebensauszeichnungen decorierter Oberinspektor der bayerischen Staatsbahnen, der Vorstand einer der größten Stationen in Bayern, ein Wäscenling des Bräunereigentums und aller Pringen, ein vielfach zu Hofe geladener und bisher überall gern gesehener Beamter, hat seine Stellung dazu benutzt, um einen feineren Schatz auf dessen Reisen freizufahren. Vorwiegend anzustellen, die auch benutzt wurden. Kürzlich wurde die Sache entdeckt und Disziplinuntersuchung eingeleitet. Der in die Untersuchung verwickelte Beamte hat sich trant gemeldet.

Aus dem Geschäftsverkehr. Die Firma N. Buchs, Gr. Ulrichstraße 58, begehrt in diesem Jahre ihr erstes Geschäftsjubiläum. Die Firma wurde im Jahre 1804 gegründet, hat sich in den fünf Jahren ihres Bestehens zu einem der größten Geschäfte der Abteilungsbranche emporgeschungen und sich großes Vertrauen bei der Kundschaft erworben. Sowohl der Kleinie als auch der größte Haushalt findet bei der Firma alle Arten Möbel, Kleidungsstücke usw., und beweiht der sich stetig mehrenden Kundenkreis den Aufschonung dieses Unternehmens. (Näheres siehe Inserat.)

Täglich

o o o Eingang von Neuheiten o o o in

Kleider-Stoffen und Damen-Konfektion

Jede Preislage, vom einfachsten bis feinsten Genre, bietet Geschmackvolles in grosser Auswahl.

Preise wie immer allerbilligst. o o o o Besichtigung ohne Kautzwan erbeten

BRUMMER & BENJAMIN

Gr Ulrichstr. 22 u. 23.

Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis

Nr. 38

Sonntag, den 5. September

1909

Rampf.

**In Liquen meist in dieser Welt verbinden
Nur Schmeichler, Schurken, Sklavenseelen sich;
Willst du zu Anseh'n, Ehren, Reichthum kommen,
Dann lerne Heucheln, lerne lügen dich!**

**Hast Rückgrat du und eine eig'ne Meinung,
Gehst selbstbewußt du deinen eignen Pfad,
Zu Feinden hast du bald die ganze Sippe,
Sie foltern dich, sie flechten dich auf's Rad!**

**Hier gilt es Kampf! — Ob ungleich auch die Fehde,
Ein Feigling, der die Waffen von sich streckt,
Der, wo es gilt der Menschheit Ideale,
Sein Blut und Leben einzufsetzen schreckt.**

Artur Glaeser.

Aris Sterbebette.

Erzählung von Hermann Heijermans.

Dann mußten sie alle das Zimmer verlassen. Er wollte ihr noch etwas sagen, so lange er noch Zeit hatte. Ob sie an sein Bett herankommen wollte, ganz dicht heran? Während sie da so saß, unruhig, erregt, sie wußte selbst nicht warum, lag er mit bläulichen, fest geschlossenen Augenlidern, mit fahlen Schatten um die Wadenknochen herum im Halbdunkel der Bettstelle. Sein Mund stand offen. Die Atemstöße prallten gegen das Laken an; schneller als das ruhige Ticken der Uhr. Seine magere, durchsichtige Hand lag auf der Bettdecke, ruhelos, manchmal felsam — zerrend. Sie wartete und lehnte auf den Rand der Bettstelle. Was er wohl hatte? Was er ihr wohl unter vier Augen sagen wollte? Was wohl? Und dann öffnete er langsam, schmerzhaft seine Augen und sah sie an, als ob er sie nicht mehr kannte. Seine Augen waren groß, wie von der Brandung eines anderen Lebens erfüllt, mit weit offenen, schwarzen Pupillen und einem starren Starren in die ihren.

„... Wolltest Du mir was sagen? ...“

Er antwortete nicht, verzog nur schmerzhaft die Hand, ließ den Kopf etwas zurücksinken, und dann fielen seine Augenlider wieder langsam herab und schnitten die Wäde, das lange, leblose Starren ab. Aus dem offenen Mund kamen die lauen Atemstöße schwächer, wie ein müdes Keuchen aus der Ferne. Als sie sich bewegte, schob er die Unterlippe etwas vor, wodurch sich ein Zug von Verdrossenheit bildete, ein tiefschwarzer Schnitt in dem Halbdunkel, der sich von der Nase herab bis in seinen Schnurrbart zog, und wieder sah er sie an.

„... Was ist denn ... Ari ...“

Noch immer gab er keine Antwort. Von ihren Augen weg blickte er auf seine Hand, die er hin und her bewegte, nach den langen, weißen Nägeln, nach der Franse der Decke, und trockener, heißer noch stob der Atem aus dem zusammengezogenen Mund hervor, dünne Bisslaute, gleich dem Rascheln weicher Blätter am Boden.

„... Was ist denn ...“

Mit seiner mageren Hand winkte er ihr, daß sie nicht so fragen sollte, nicht so drängen, und die schweren, bläulichen Augenlider schoben sich wieder vor die erweiterten schwarzen Pupillen. Die große Uhr schlug in der Stille. *pink . . . pink . . . pink . . . pink* — und tickte wieder in ruhigem Ebenmaß weiter. Im anderen Zimmer schwirrten die Stimmen ganz leise durcheinander, das traurige Gemurmel von Vater, Mutter und Noos und von Onkel und Tante, und manchmal ein leises

Schluchzen dazwischen und das Niedersehen eines Glases oder eines Tellers oder das tiefere Gesumme von Onkels Stimme. Und dann mußte sie selbst auch weinen. Ihre Tränen rannen heiß, hörten auf zu fließen und glitten dann wieder herab auf die Bettstrecke, und dann ein halb unterdrücktes Aufziehen der Nase, um kein Geräusch zu machen. Er rührte sich nicht. Sein Kopf lag in der dunklen Kissenbeule. Das übermäßig lang gewachsene braune Haar umstand pulstend den außerordentlich bleichen, viereckigen Kopf. So lag er beängstigend still da. Aus das kurze, pfeifende Atemgeräusch. Sollte er zu matt sein? Was quälte ihn denn noch? Warum mußten die anderen denn hinausgehen? . . . Eben mal seine Stirn mit etwas Eau de Cologne anfeuchten. Wie feucht fühlte er sich an, eilig feucht! Und wieder begann sie, über das Bett hinlehnend, zu weinen; mit ihrer warmen Wange an seinem kalten Ohr, schluchzte sie in sein Kissen, neben der Beule, in die sein Kopf gebohrt lag.

„... Nicht weinen ...“ sagte er.

So blieb sie neben ihm hocken, aber er mochte das nicht, geriet, fieberisch, nervös wie er war. Mit seiner schwachen, mageren Hand schob er sie weg. Das durste sie ihm nicht übel nehmen. Jeden Augenblick war er ja anders durch seine Krankheit, jeden Augenblick wechselte seine Stimmung, war er zärtlich oder gereizt. Ihre Finger hielt sie um das Taschentuch in ihrem Schoß geklammert, blickte ihn an und lauschte seinem gurgelnden Atem.

„Seid Ihr fertig?“ — fragte nun Mutter leise durch die Türspalte.

„Nein — nein.“

Und die Tür wurde lautlos wieder geschlossen.

„Kannst Du schon sprechen, Ari?“

Ganz leise nur bewegte er den Kopf. Er war noch zu müde, aber seine Hand fuhr mit kleinen, krampfhaften Bewegungen nach ihrer Hand, und seine kalten Finger, seine feuchtkalten Finger fuhren lieblos über ihre Haut, über die Rettenglieder des dünnen Verlobungsringes. Durch das Tasten seiner Finger, durch das bebende Gestreicheln, durch die Verletzung des dünnen Ringeleins zwischen seinen Fingern krieg ihre Bewegung noch mehr, und sie schluchzte ihren Kummer aus und vergab ihr Gesicht in dem Taschentuch, das süßlichen Eau de Cologne-Geruch ausströmte.

„... Nicht weinen ...“

„O, Gott, o, Gott ...“

„... Nicht weinen ...“

Sein offener Mund mit der trocken herabhängenden Unterlippe gab seinem Gesicht etwas Bleich-Bewußtloses, während er da so lag und sie ansah und die Erschütterungen ihres schluchzenden Körpers durch ihre Hand hin fühlte. Als sie aufschloß, schloß er die Augen wieder und drückte liebevoll ihre Hand. Hinter der Tür erklang ein lauterer Schluchzen und Schnupfen und momentan auch ein helleres Weinen der Mutter.

„Zieh' die Jalousie etwas hoch . . . ein kleines bißchen.“

„Wird Dich das auch nicht stören?“

„Nein.“

Weißer noch erschien nun sein Gesicht, stärker hervor trat die Nase mit den steifen, rauhen Schnurrbarthaaren darunter, mit den bläulich, bläulich-roten, tiefliegenden, geschlossenen Augen, scharf umgrenzt von den langen, verworrenen Haaren. Und sie sah auch, obgleich das Feuer im Ofen knisterte, weiße Atemwölken aus seinem Mund, von seinem mageren Antlitz aufsteigend, das federnd in der Kissenbeule ruhte.

„Gib mir etwas zu trinken.“

Sie schlang den Arm um seinen Hals, richtete vorsichtig seinen Kopf etwas auf und hielt das Glas an seine Lippen, die mümmelnd leise Züge schlürften.

„So ist es gut. So ist es gut.“

Wieder glitt der verdrossene, tiefschwarze Zug von der Nase herab in seinen Schnurrbart. Hastiger, starrer atmete er nach der Anstrengung.

Mutter blickte mit geröteten Augen und mit dem Taschentuch in der Hand wieder um die Ecke.

„Können wir nun wieder herein kommen? . . .“
 „Nein, nein . . .“
 „Ermüde ihn nicht zu sehr . . .“
 „Nein, nein . . .“
 Und wieder herrschte die drückende Stille, die Stille mit den Atemspößen und dem langsamen Tiden der Uhr. Die Spitzen der Bäume wippten vor der Fensterbank, und ein einzelner Spatz flog durch die sahle, neblige Luft.
 „. . . Dora . . .“
 „Ja . . .“
 „. . . Wo ist Roos? . . .“
 „. . . Roos ist drinnen . . .“
 „. . . Drinnen?“
 „. . . Ja . . . Willst Du ihn sprechen? . . .“
 „. . . Nein . . .“
 Ihr Herz klopfte ihr plötzlich bis in die Kehle — klopfte heftig —, aber er sagte nichts weiter, atmete mit geschlossenen Augen, und mit seiner kalten Hand auf ihrer warmen und dem Verlobungsring dazwischen, zwischen der kalten und der warmen Haut.
 „Willst Du noch etwas trinken?“
 Er gab keine Antwort. Er lag wieder und blickte sie an, blickte sie an mit seinen großen Augen, mit den weiten, schwarzen Pupillen, die beängstigenden Abgründen gleichen, und sie gab wohl diese Blicke zurück, er aber sah das nicht. Er blickte sie an und blickte sie doch nicht an, mit seinen Augen in den ihren und doch weit, weit weg von ihr, als ob er sie nicht sähe, nicht beachtete. Seine Gedanken zogen über ihren Kopf fort. Als ihre andere Hand etwas zurückkam, schrak er auf, als ob er geträumt hätte.
 „. . . Wo ist Roos? . . .“
 „Gott, daß er das nun schon zweimal fragte.“
 „Roos — oos ist drinnen.“
 „. . . Wo? . . .“
 „. . . Hinten bei Vater und Mutter, . . . willst Du ihn denn sprechen?“
 „. . . Nein. Nein . . .“
 „Gott, o, Gott, was war das für eine Folterquall!“
 „. . . Ist er drinnen? . . . Kann er uns nicht hören? . . .“
 „Nein, nein . . .“
 „Weißt Du das ganz bestimmt?“
 „Ganz bestimmt . . . Was willst Du denn?“
 Und wieder schwieg er, holte hastiger, stoßweise, Atem, zog seine kalte Hand von der ihren und schloß mutlos die Augen, als ob es mit ihm zu Ende ginge. Und ganz schwach legte sich ein leises wehes Lächeln, wie ein schmerzlicher, spöttischer Zug um seinen Mund, ruhte dort einen Augenblick und glitt dann weg hinter die in Schattengrübchen liegenden Wadenknochen.
 „. . . Was ist denn, Ari . . . was wolltest Du denn noch sagen?“
 Er schüttelte mit dem müden, wachbleichen Kopf, daß er ihr nichts zu sagen hätte, zerrte mit den dünnen Fingern an der Deckenranne und wandte sein Gesicht der Tapete zu, nach dem Bild von Steinen, das dort hing und ein lustiges Durcheinander von Studenten und Mädchen, die den vierzehnten Juli feierten, darstellte.
 „Würde er denn gar nichts sagen? O, Gott, o, Gott! Würde er denn nichts sagen? . . . Würde er denn nicht?“
 „. . . Ari! . . .“
 „. . . Ari! . . .“
 Sein Kopf drehte sich nach ihr hin, und seine Augen blickten weit offen in die ihren, als sie nun so knieend da vor seinem Bette lag.
 „O . . . Ari . . . Vergib mir!“
 Noch sah er sie ohne Ausdruck an, jede Bewegung ihrer Lippen verfolgend.
 „. . . Du hast es gesehen, nicht wahr?“
 „Ja . . .“ nidte er und das traf sie plötzlich mit solcher Gewalt, mit solch folternem Schmerz, mit solch einem erstidenden Aufquellen von Tränen und Schluchzen, daß sie nichts mehr sagen konnte, daß sie ihre Stirn an dem kalten Eisenrand der Bettstelle schmerzhaft rieb, wobei ihr Rücken erschütterte bebte.
 „. . . Nun, wo Du zuerst davon anfängst, ist es gut . . . Ja, ich habe das gesehen von Dir und . . . von Roos . . .“
 „Es war Albernheit, Ari . . . sonst nichts . . .“
 „. . . Ja, es war Albernheit . . . Hattet Ihr es früher auch wohl schon . . . mal getan?“
 „Nein . . . Ari . . . Niel!“
 „Sieh mich an . . . ja, ich glaube Dir . . .“
 „O . . . Ari! Ari! . . . Vergib mir . . .“
 „. . . Da ist nichts zu vergeben . . . Ich habe nichts zu vergeben . . . Ich war ja auch schon so lange krank, nicht wahr?“

„O . . . D . . .“
 „. . . Aber es war nicht schön von Euch . . . Mein eigener Bruder, nicht wahr? . . . Nein . . . Das war nicht schön . . . Du sollst Vater sagen, daß ich ihn nicht hinter meinem . . . hinter meinem Sarge . . . haben will . . . Hörst Du? . . . Ich will ihn nicht hinter meinem Sarge haben . . . Hörst Du? . . .“
 „O, Gott! O, Gott! Ari!“
 „Oder nein . . . sag' nur lieber nichts . . . Wenn man tot ist . . . weiß man doch nichts mehr . . . Laß ihn nur mitgehen . . . laß ihn nur mitgehen . . . wenn er will . . . Hörst Du? . . . Hörst Du? . . . Du sollst Vater nichts davon sagen . . . sonst denkt er wieder nur . . . sonst denkt er wieder nur ganz andere Sachen . . . Hörst Du? . . .“
 „O! . . . Ari . . . es tut mir so leid . . .“
 „. . . Aber meinen Verlobungsring sollst Du weiter tragen und nie ablegen, hörst Du? . . . Nie ablegen . . . Und Ihr sollt Euch auch nie heiraten . . . Du uns Roos . . . Hörst Du? . . .“
 „Ja, ja.“
 „. . . Ihr sollt Euch nie heiraten . . . Das will ich nicht . . . Du sollst meinen Verlobungsring weiter tragen, immer, immer. Schwör' mir einen Eid darauf, daß Du Roos nie heiraten willst. Schwörst Du?“
 „Aber ich denke ja gar nicht daran. Wer denkt denn daran?“
 „Ich . . . Ich . . . Daß Ihr Euch geküßt habt, das vergeß ich Euch nie . . . nicht, wenn ich im Sarge liege . . . aber Ihr sollt Euch nicht heiraten . . . nie heiraten . . . Schwörst Du mir das? . . . Schwörst Du mir das? . . .“
 „Bei was Du willst!“
 „Dann schwör' bei . . . dann schwör' bei . . . Nein, schwör' mir keinen Eid . . . versprich's mir nur so . . . an Deiner Stimme werde ich schon hören . . . wie Du es meinst.“
 „Nie werde ich Roos heiraten. Niel!“
 „Nun gib mir einen Kuß.“
 Sie neigte sich über ihn und küßte ihn auf seinen trockenen Mund, und dann blieb er wieder still mit geschlossenen Augen liegen, holte kurz Atem, zerrte mit der Hand an der Bettdecke und sagte nichts mehr, bis Mutter hereinkam und ihm seine Tropfen eingab.

Las Cigarreras.

Von Andersen Nexø.

Vorbemerkung der Redaktion. Martin Andersen Nexø, der Verfasser der folgenden Skizze, ist ein Proletarietkinder. Er wurde 1869 in dem Kopenhagener Arbeiterviertel Kristianshavn geboren. Der Vater war Steinklopfer und Pflasterer, die Mutter hörte im Umherziehen. Die Jugend Nexøs hatte ihn die Leiden des Proletariats gelehrt. Die Sache des Proletariats vertritt er auch als Dichter, zu dem er heran gereift ist. In einer autobiographischen Skizze erzählt er: „Nach meiner Konfirmation diente ich ein Jahr als Bauernknecht, dann ging ich zu einem Schuhmacher in die Lehre. Sechs Jahre blieb ich bei diesem Handwerk und lernte wunderliche Menschen und Verhältnisse kennen; dann hielt ich den Dreck der Mauern nicht mehr aus und lief fort. Ich erhielt Arbeit als Maurerhandlanger und wurde bei dem Bau einiger Fabriksteinwerke und einer Granitkirche beschäftigt. Es wurde damals ein deutscher Arbeiter berufen, um die farbigen Scheiben einzusetzen; ich hatte ein wenig Deutsch gelernt und war der einzige, der ihn verstand, so daß ich ihn an die Hand gehen konnte. Er war ein hitziger Internationaler und öffnete meinen Sinn für die soziale Frage; durch ihn wurde ich mir zum erstenmal des Proletariats bewußt, in dem ich mein ganzes Dasein verlebt hatte. Als er abreiste, umarmte er mich weinend und bat mich, wenn ich einmal Dichter würde, dem Proletariat treu zu bleiben. Ich lachte, ich wußte damals kaum, was ein Dichter sei. Ließt er aber diese Zeilen und erinnert er sich noch der Dextermarietkirche und des Sommers 1891 und des krauslöpfigen Burschen, der ihm Bier holte, dann soll er wissen, daß ich meine Pflicht erfüllt habe und dem Proletariat treu geblieben bin.“ Nexø wurde später Lehrer. Eine schwere Krankheit warf ihn nieder und zwang den Halbgeneesenen, im Süden vollkommene Heilung zu suchen. Eine Frucht seiner Wanderungen durch Italien und Spanien ist ein Reisebuch, das erst im Herbst im Verlag Georg Mevesberger, Leipzig, im Druck erscheinen wird. Die folgende Skizze ist ein Abschnitt daraus.

Aus dem verschwiegene Halbunkel der Straßen kommt ein Haufen Weiber dahergeschlenkert. Sie tragen dünne schwarze Schale mit langen Kransen, sind barhäuptig und haben Papierblumen in dem schwarzen Haare. Es sind einzelne nette Gesichter unter ihnen; aber die Armut hat es nicht

in der Gewohnheit, Schönheit großzuziehen, hier so wenig wie anderwärts. Die meisten sind blatternarbig, einzelne auch einäugig, viele haben weiße Pflaster auf beiden Schläfen; alle haben aufgebällte Nasenlöcher und wachsame Augen, die sich eine Weile für ihr Gelächter suchen. Sie trippeln dahin wie eine Schar Elstern, schwazend, lachend; spotten über die dünnen Beine des Dandys, reizen im Vorübergehen den Efelreiber vom Sattel, umringen schreiend den Ausländer, werfen dem fetten Geistlichen, der mit einem unterdrückten Richern hinter dem schweren Vorchang der Kirchentür verschwindet, eine Kuffhand zu. Alles ist eine Quelle des Gelächters: ein hinführender Hund, ein Sarg, ein niesender Bettler.

Sie verdeden nicht furchtlos den Mund, sondern sperren ihn weit auf und saugen mit Begierde alles ein, was die Luft enthält an Sonne und frischer Kälte, Anstedsstoffen und Gestank. Ihr hoher herausfordernder Ruß bietet der Welt und allen Lungenseuchen Trost. „Komm“, und ich will dich an mich drücken — seit du auch der Tod selber — und dich von mir werten wie eine ausgepreßte Zitrone“, sagt ihre Belustigung. Sie fangen kleine nackte Kinder ein, küssen sie über den ganzen Körper ab und laden sie von Arm zu Arm. Sie knirschen beim Anblick eines schönen Mannes vor Leidenschaft mit den Zähnen — eine schöne Frau aber bewirkt sie mit Schmutz.

Es sind Las Cigarreras, die Tabakarbeiterinnen, Sevillas Seele. Sie bilden ein Heer von zirka fünftausend, von denen die älteste über hundert, die jüngste vierzehn Jahre alt ist.

Im Gespräch mit Fremden gleitet der Sevillaner leicht über die Tabakarbeiterin hinweg; aber in der Tiefe seines Wesens bewundert er sie, mit einer Bewunderung, die mit einem behaglichen Grausen vermischt ist. Die Tabakarbeiterin ist sorglos, unartig, gottlos, rücksichtslos in ihrer Leidenschaft, wüßig, leichtbeweglich, vergeßlich; sie ist — alle leichtlebigen Eigenschaften der Stadt auf die Spitze getrieben. Der Sevillaner könnte sie nicht verleugnen, ohne zugleich den Stab über sich selbst zu brechen, und das tut kein Spanier. Im Innersten jedes ernst denkenden Spaniers brennt überdies das Bewußtsein, daß die Revolution der einzige Ausweg ist, und die Schande liegt auf der Lauer nach ihm, weil er in seiner Untätigkeit verharrt. Daß der Tabakarbeiterin braucht Sevilla sich nicht gar so sehr vor sich selbst zu schämen. Sie ist stets zum Aufruhr bereit, aus ihrer Hand kommt der erste Stein, aus ihrem Munde ertönt das zündende Feldgeschrei. Sie ist das moussierende Element, die innere prickselnde Unruhe. Und springt der Psoppfen auf, so ist sie zugleich Knall und Schaum, ist alles, was Weiber erschreckt und Männer erfreut.

Als Alfons XII. vor etwa zwanzig Jahren Sevilla besuchte und die republikanische Bevölkerung der Stadt schamerfüllt der Majestät die gewohnheitsmäßigen Ehren erwies, da retteten die fünftausend Tabakmädchen die Selbstachtung der Stadt, indem sie den König bei seinem Besuch der großen Tabakfabrik unbarmherzig auslachten. Und als sie später einmal mit dem mächtigen Direktor der Fabrik über die Lohnfrage nicht einig werden konnten, nahmen sie durch ihre kräftige Beweisführung alle Proletarierherzen mit Sturm; sie schlangen ganz einfach einen Strich um ihren Direktor und hingen ihn in einen tiefen Brunnen hinab. Mehr als einmal haben Las Cigarreras, auf allen vieren liegend, den Strakenkot aufgeselesen, um damit den Säbeln und Revolvern der reitenden Polizei zu begegnen. Und man hat es zum großen Teil diesen Respektlosen zu danken, daß man jetzt ein Attest vom Oberparter haben muß, um zu den großen Kirchensesten Zutritt zu erhalten.

Aber all dies bedarf keiner Verzeihung. Das von Staat und Kirche mißhandelte Volk, das seine revolutionären Neigungen und seinen Hang zur Blasphemie von diesen blatternarbig und einäugigen Balkuren so unerschrocken zum Ausdruck gebracht sieht, ist — entgegen aller Tradition — so ebelmütig, sie hierfür nicht im Stiche zu lassen.

Aber auch kraft seiner Stellung ist das Tabakmädchen das Göttschellind der Nation; es lebt an ihm jener Geruch, den der Spanier von allen am höchsten stellt — der des Nikotins. Was der Tabak für den Spanier bedeutet, ist daraus zu ersehen, daß der Bettler der Wohlthätigkeit ebenso sicher ist, wenn er um ein Scherflein zu seinem Tabak bittet, als wenn er sich auf seinen Hunger beruft.

All die wunderbaren Eigenschaften, die in unserer Heimat der Alkohol beifügt, kommen in Spanien dem Tabak zu: er stillt den Hunger und weckt den Appetit, er ermuntert und schlafert ein, er wirkt abführend und verstopfend — je nach den verschiedenen Bedürfnissen. „Eine Zigarette“, sagen die Leute, wenn jemandem etwas fehlt, so wie man im Norden sagt: „Ein Schnaps.“ Auf Schnittwunden werden nasse Tabakblätter gelegt.

Das erste, was der Spanier tut, wenn er des Morgens die Augen aufschlägt, ist, im Dunkeln nach seiner Zigarette zu tasten, sie anzugünden und an der Unterlippe festzulegen. Da hängt sie und ringelt ihre kleine blaue Rauchkloche nachwährend er spricht, während er hustet und nieset, und manchmal auch während er speit und trinkt. Wie das heilige Feuer geht sie

niemals aus, an ihrer letzten Glut wird eine neue entzündet und zwischen jedem Mundvoll Essen nippt er daran; den ganzen lieben Tag hängt sie da. Oft taucht er sich in Schlaf und dann steckt der Stumpf am nächsten Morgen unter seiner Nase — zum Anbrennen bereit.

Ein armfeliger Raucher ist das, der einfach den Rauch auf gewöhnliche Art ausbläst. Ist man ein bißchen von einem Auslakrohr; die richtigen professionellen Raucher aber schluden ihn und sitzen dann mit offenem Munde und spülen ihn langsam auf und nieder.

Es gibt Leute, die glauben, daß man einem nationalen Uebel zu Leibe kommen könne, wenn man es besteuert. In Spanien ist das Recht, die Nation mit Tabak zu versehen, einigen, vorwiegend ausländischen, Kapitalisten übertragen: der Tabakgesellschaft, die dem Staate eine jährliche Abgabe von 90 Millionen Franks zu leisten hat. Obwohl Klima und Boden sich vorzüglich zum Tabakanbau eignen, darf der Bauer nicht einmal für eigenen Bedarf Tabak anbauen, und die Gesellschaft gibt weitere 60 Millionen Frank aus, um dieses Verbot durchzuführen und die Landesgrenzen gegen Schmuggler zu bewachen. Nachdem diese 150 Millionen herbeigeschafft sind, müssen noch Rohware und Fabrikation bezahlt werden, müssen die Verkäufer leben und die Gesellschaft einen erklecklichen Profit haben. Man übertreibt nicht, wenn man die Summe, die das spanische Volk jährlich in Rauch aufgeben läßt, auf weit mehr als eine Viertelmilliarde Frank veranschlagt.

Man raucht in den Theatern während der Vorstellung; in Banken, Postämtern und kommunalen Bureaus hat jeder bis zum kleinsten Kanaklisten hinab seine Zigarette im Munde; der Barbier raucht, während er den Kunden rasirt; der Kellner läßt ungeniert seine Zigarrenasche fallen, während er serviert; der Redner hält mitten in einer flammenden Sentenz ein, um an seiner Zigarre zu nippen; der Briefier schleicht sich während der Messe hinter den Altar, um heimlich einen Zug zu tun, und geht auf der Straße einher, die Zigarette oben in den weiten Ärmel gesteckt. Die Kinder bekommen von ihren Eltern Tabak ausgeliefert und alte Weiber sitzen in der Sonne draußen vor den Dörfern und lauen an einem Stummel. Alle Welt raucht, der Steuer zum Trost. Wer kein Geld hat, geht umher und sammelt die feuchten Zigarrenreste auf; und es geschieht, daß Männer in langen Mänteln einem eine ganze Viertelstunde folgen, in der Hoffnung, daß man seinen Zigarrenstumpf wegworfen wird.

Note Fahnen klatschen im Winde, wo Las Cigarreras dahinschreiten, Mißgiggung und lange Blicke treiben in ihrem Kielwasser. Aus Triana, Macarena und anderen Vorstädten kommen sie geschlendert — schmaßend, das schwarze Haar kraudend und lachend. Unten beim Fluß laufen alle Ströme bei einem mächtigen Festungsturm zusammen. Er ist von einem tiefen Graben umgeben, seine Wachtürme mit langen, schmalen Schießscharten schmüden die innere Brustwehr, drinnen wandern Schildwachen auf und ab und im Erdgeschöß des Gebäudes rumort eine Abteilung Militär. Das Gebäude erinnert an eine Strafanstalt, wird von der Regierung als eine Art Dynamitdepot aufgefaßt und ist in Wirklichkeit die Tabakfabrik.

In der großen, gewölbten Vorchalle ist die Wache eben im Begriff, ein paar Arbeiter, die die Fabrik verlassen wollen, zu unteruchen. Sie stehen mit über den Kopf erhobenen Armen, während ihr ganzer Körper eingehend betastet wird.

Über eine breite Steintreppe werden wir in das Innere des Gebäudes geführt, von dem Doppeltüren zu den verschiedenen Flügeln gehen. Hier besteht die Wache aus Frauen, riefenhaften Erscheinungen, wie nur der Süden sie hervordringen kann; so scheint die Führerin, der wir übergeben werden, ihrem Körperbau nach dazu angetan, mit einem Schlag ihrer Tasse einen Ochsen zu fällen oder das rebellischste Tabakmädchen zureds gründlicher Leibesunteruchung auf dem Schoße zappeln zu lassen wie ein kleines Kind.

Von allen Seiten schallt ein gedämpftes, hitziges Summen, als sei die Luft voll von Wespen; und als unsere Führerin eine der großen Türen öffnet, wirkt dies, als sei das Schutzbrett in einer Schleiße geöffnet worden: ein erhitzter Strom von Lärm und Gestank umwirbelt einen und benimmt einem Luft, Denkkraft und Bewußtsein, so daß man, ohne selbst recht zu wissen wie, plötzlich hinabstarrt durch einen 500 Fuß langen Tunnel, wo vier Reihen Weiber Kopf an Kopf über ihren Tabaktrog gebeugt sitzen. Während sie aufblicken, leuchten ihre Gesichter weiß in dem braunen Tabaknebel und der Lärm verstummt mit einem Schlage; sie starren den Fremden an mit offenen Pupillen und offenem Munde, während die Finger die Zigaretten mit einer Hast rollen, die wie Gestlimmer vor den Augen wirkt. Zwei Köpfe neigen sich nun zusammen und ein Geflüster läuft die Reihen hinab. Man kann ihm folgen wie einer Wellenbewegung, bis es am Ende des Tunnels an das Heiligenbild anschlägt, zurückgeworfen wird, durch die Reihen wieder heraufkommt — und einem plötzlich ins Gesicht prührt als eine in Lachen gefakte leichtfertige Frage. Und wieder

recht der Lärm über, dieser zusammengesetzte Lärm aus mehreren Hunderten lachender, plaudernder, scheltender Gruppen, in kleinen Pfiffen ausströmend, während die handfesten Wächterinnen Ruhe schaffend durch die Reihen gehen.

Hier treibt die gute Laune Sevillas ihren üppigsten Schößling; in strahlender Blüte sproßt sie aus giftiger Erde. Unter diesem niederen Sonnengewölbe allein arbeiten 1500 Weiber, viele tausend Pfund Tabak bededen Tische und Trüge, aber nicht ein Ventil öffnet sich der frischen Luft. Man kann vor Tabakstaub nicht sehen und vor Tabak- und Menschendampfen nicht atmen; obwohl ich ein verhärteter Raucher bin, hämmert nach wenigen Minuten Aufenthalt hier drinnen der Kopfschmerz derart an meine Schläfen, als wollte er mir die Augen aus dem Kopfe drängen. Meine geistigen Kräfte ermatten, ich kann die Umgebung nicht aufnehmen, sammeln und in einem Wilde festhalten; alles dreht sich nur um eines: in die frische Luft hinaus zu kommen.

Da trifft ein eigener Laut mein Ohr und jagt alle Sinne in Schrecken auf — das bekannte Klumpeln von Wiegen, die in Bewegung gesetzt werden. Da steht ja eine — dicht bei uns, halbverdeckt unter Trügen und Arbeitsstücken, eine alte Holzwiege mit schlaggewetzten Gängeln. Das Weib, das sie tritt, ist bleich und hat weiße Pflaster an den Schläfen, um den Kopfschmerz zu betäuben; brauner Tabakstaub sitzt ihr im Haar, deckt die weißen Wiegentücher, rändert die kleinen aufgeblassenen Nasenlöcher des Kindes. Das Kind aber schläft ruhig trotz Lärm und giftiger Luft; es liegt sogar eine schwache Andeutung von Rote auf seinen Wangen. Und in dem Antlitze der Mutter durchschneidet jeden Augenblick ein Lächeln die verzerrten Flüge und macht es schreien — wie eine weißgalkalte Mauer in greller Sonne.

Es stehen andere Wiegen den Tunnel entlang — im ganzen wohl vierzig; in einigen sitzen die Kinder aufrecht und spielen mit Tabak, als hätten sie schon mit dem Handwerk begonnen. Während ich mich über eines der Kleinen beuge und es ängstlich wird, sagt eine Frau: „Kennst du nicht einmal deinen eigenen Vater?“ Sie lachen alle laut, die Mutter aber betrachtet mich einen Augenblick aufmerksam und schüttelt dann lächelnd den Kopf.

Einige der Kinder haben wirklich einen Vater, der ihnen hilft, der Mutter Fleiß zu besteuern — sie sind nicht die Bestgestellten. Andere haben nur ihre Mutter und diese vorteilhafte Gelegenheit, sich hier ihrer Zukunft anzupassen. Sie legen Zeugnis ab von der liebevollsten Fürsorge, und wenn sie den unleidlichen Giftgehalt überleben, sind sie selbstredend bestimmt, den Platz an der Seite ihrer Mutter einzunehmen und wie sie einstmals die Wiege zu treten, zu stillen und dreitausend Zigaretten täglich zu rollen — falls sie Frauen sind. Sind sie aber Männer, dann ist es ihre unabweißliche Pflicht, an einer Straßenecke zu stehen und zu rauchen, bis sie die höchste Vollkommenheit erreicht haben, was da ist: zweihundert Zigaretten im Tage. Und bringen sie noch mehr zuwege, dann sind sie befähigt, sich in die Reihen jener Durschen zu stellen, die allabendlich mit Halls vor der Fabrik warten und mit dem reißenden Strome der Mädchen fortgerissen werden, hinaus in das Dunkel der Vorstädte, wo man sie beim nächsten Tagesgrauen als bläuliche Gespenster antreffen kann.

Es gibt Engel, die von verdünntem Aether leben, und Bakterien, die nur in den tiefsten Kloaken gedeihen; aber besitzt wohl ein Geschöpf solche Lebensfähigkeit wie der Mensch? Hier sitzen, aller Eugenie spottend, drei Frauengenerationen und lullen abwechselnd die vierte in Schlaf; und man zeigt uns eine vierzehnjährige Mutter, die eben ihrem schreienden Erstgeborenen die Brust reicht, und ein altes Weib, das hundertsechs Jahre alt ist und die letzten achtzig Jahre in der Fabrik gearbeitet hat.

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

Wie man 180 Kilometer fliegt.

Ventz Farman, der kühne Aviatiker, der jetzt in Reims mit seiner Flugmaschine in drei Stunden und fünf Minuten 180 Kilometer zurückgelegt und damit einen Weltrekord aufgestellt hat, veröffentlicht im *Matin* einen interessanten Bericht über den Verlauf seines Fluges und die Empfindungen, die ihn dabei erfüllten. Trotzdem eine Reihe von Zwischenfällen ihn verhindert hätten, seinen neuen Motor vorher zu erproben, trat Farman voll Vertrauen in den Weltkampf. Es war nicht möglich gewesen, seine Flugmaschine vorher genau auszubalancieren, so daß er am Vorbeitel ein Brett anbringen mußte, um ein Gegengewicht zu schaffen. Ich wußte, daß ich bei einem plötzlichen Bremsen auf die hintere Bank meines Zweiveders zurückfallen mußte. 62 Liter Essenz führte ich mit; mit ihnen sollte ich drei Stunden fliegen können.“ Auch am Motor mußten noch im letzten Augenblick kleine Aenderungen vorgenommen werden, bis Farman endlich zum entscheidenden

Flug ausbrach. Ich wußte nicht sicher, ob ich drei Stunden würde fliegen können; denn in Flugdingen kann man nichts sicher wissen, ja kaum voraussagen. In demselben Augenblick, als ich abfuhr, war der Wind noch ziemlich stark, so daß ich schwankte und Gefahr lief, wieder zur Erde hinabgehabelt zu werden; während der Hälfte meines Fahrt mußte ich mit diesem Winde kämpfen. Ich wählte meine Flugbahn dicht über dem Erdboden; das ist vielleicht nicht sehr bestechend und nicht sehr elegant, das entsefelt vielleicht beim Zuschauer keinen Enthusiasmus, aber ich hatte andere Dinge, um die ich sorgen mußte, vor allem den Essenzverbrauch des Motors. Ich wollte lange fliegen und so hatte ich auch die Gewißheit, keinen Tropfen Essenz zu vergeuden. Ich regelte die Motorheizung so ökonomisch wie möglich; nach wenigen Minuten aber hörte ich am Motor ein warnendes Geräusch. Nun griff ich zu dem Trieb, der bisher nie versagte: ich gab eine reichere Essenzmischung, die sofort die vorübergehende Schwäche des Motors beseitigte. Nun flog ich in einer Höhe von zwei bis drei Meter. Nach der ersten Tour überkam mich die Kälte, eine Kälte, die mir schrecklich schien und gegen die ich verzweifelt ankämpfte. Ich raffte mich zusammen, aber im nächsten Moment überwältigte mich der Lärm und das Geknatter des Motors. Es war wie eine Art Betäubung. Ich hörte nichts mehr: ich war taub geworden. Sehr deutlich sah ich die Wendeposten an den Enden des Flugweges. Um 1/2 Uhr war ich aufgestiegen; zwei Stunden lang hatte ich klares Wetter. Dann neigte sich der Tag, die Dämmerung kam, ich sah nicht mehr so gut und zudem breitete sich ein leichter Schleier über die Ebene. Baumgruppen, Heuschäfer von besonderen Formen oder Häuser dienten mir als Richtzeichen. Einen Augenblick glaubte ich mich sogar in ein Landhaus zu verfangen; dank der Feuer, die man an den Wendeposten entzündet hatte, flog ich dann zur Tribüne. Die brausenden Ovationen, die mir aus Ohr drangen, verrieten mir, daß ich den Rekord gebrochen hatte. Die letzten Runden im Dunkel der Nacht, machte ich sozusagen als Blind. Als ich vor der Tribüne landete, stürzte eine riesige Menge auf mich zu. Ich fühlte, wie man mich emporhob, sah Arme wirbeln, hörte Schreie und sah mich in ein Meer grellen Lichtes getragen, das mich blendete. Man hob mich auf eine Ballustrade und dann begannen neue Ovationen. Ja, wenn man so den Erfolg zu spüren bekommt, ist es kinderleicht, energisch zu sein. Ich hatte den Flug unterbrochen, obgleich der Motor noch immer arbeitete und noch Benzin enthielt. Als mein Vater und mein Bruder mich gerührt umarmten, rief ich ihnen noch ganz aufgeregt zu: „Schließt die Häbne, ich muß wissen, wieviel Benzin noch im Reservoir geblieben ist.“ Es waren noch 10—15 Liter Essenz da und ich hätte den Flug noch fortsetzen können . . .“

Sinnprüche.

Wer sich nach jeder Decke will strecken,
Der muß sich bald oben, bald unten recken.
Und hat sich, eh' er es nur denkt,
Bald hier erkaltet, bald da verrenkt.

— er nid.

Des Menschen Hirn faßt so unendlich viel, und ist doch manchmal auch so plötzlich voll von einer Kleinigkeit.

Lessing

Wenn der Mensch sich etwas vornimmt, so ist ihm mehr möglich als man glaubt.

J. G. Pestalozzi.

Eine Chronik schreibt nur derjenige, dem die Gegenwart wichtig ist.

Goethe.

Schwer ist's, einen guten Ruf zu gewinnen, noch schwerer ihn zu verdienen, und am schwersten, ihn zu bewahren.

Bodenstedt.

Humor und Satire.

Steuerlegen.

Früher trank der Arbeiter morgens Kaffee und rauchte, war insofobesessen nervös, prügelte seine Frau und hegte gegen den Arbeitgeber. Heute trinkt er Wasser, das stärkt den Körper, beschäftigt die Nerven und gestattet ein ruhiges Arbeiten. (Simplizissimus.)

Humor des Auslandes.

„Glauben Sie wirklich, daß es Unglück bringt, wenn man sich am Mittwoch verheiratet?“
„Aber sicher! Warum sollte gerade der Mittwoch eine Ausnahme machen?“ (Pages Folles.)

Verantwortlicher Redakteur: Karl Vosk in Halle a. S. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei.